Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 20. | Redaktion Jos. Grunau. | **Montag, 13. Januar 1913.** (Gottfried, Veranika.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **40. Jahrgang.**

sc. Oertliche Jugendkomissionen.

Im Kampf um die schulentlassene Jugend, der heute auf der ganzen Linie entbrannt ist, regt es sich, wie die letzten Statistiken der katholischen Jugendvereinigungen gezeigt haben, erfreulicherweise auf unserer Seite in steigendem Maße. Aber fast will es scheinen, als ob sich dabei alle in Betracht kommenden Instanzen nicht immer genügend zu gemeinsamer Arbeit im Interesse einer durchgreifenden Jugendpflege zusammenfinden. Um hier Abhilfe zu schaffen, dürfte sich die Einrichtung örtlicher Jugendkommissionen empfehlen. Die Aufgaben solcher Ortsausschüsse könnten mannigfacher Art sein. So hätten sie zunächst einmal alle Maßnahmen in die Hand zu nehmen, die für die katholische schulentlassene Jugend zu besorgen sind. So wäre z. B. die Abhaltung von Versammlungen der schulentlassenen Jugend nach Schulbezirken sofort nach der Schulentlassung anzuraten, wo den Jugendlichen Aufschluß über die Vereine, über Lektüre, über Gefahren usw. aus sachkundigem Munde zuteil wird. Die Lehrer wären hier hinzuzuziehen. Die Jugendkommission hätte weiter dafür zu sorgen, daß wir katholischerseits genügend in den von der Regierung eingerichteten Ortsausschüssen vertreten sind. Wenn sich eine Jugendkommission an den Bürgermeister wendet, besonders der Vorsitzende, dessen soziale Stellung vielleicht größeres Ansehen beanspruchen kann, so läßt sich mehr erreichen. Dann kann man auch namhafte Beträge aus den staatlichen Geldern beanspruchen. Vor allem aber hat die Jugendkommission die verschiedenen katholischen Vereinigungen, soweit sie sich der Jugend annehmen, zur gemeinsamen Arbeit und zugleich zur Abgrenzung ihrer Arbeit anzuregen. Nicht zuletzt würde der Ortsausschuß ins Auge zu fassen haben, daß für die arbeitende, zumal die über 16 Jahre alte Jugend Genügendes geschieht. In einer westdeutschen Stadt hat man jüngst mit besonderen Versammlungen für diese Jugend eingesetzt, um die ältere Jugend, ob sie nun den Kongregationen angehört oder nicht, zu regelmäßigen Monatsversammlungen mit belehrenden (apologetischen, staatsbürgerlichen) Vorträgen zu vereinigen. Dadurch erfaßt man durch eine ganz lose Vereinigung den Teil der Jugend, der den Kongregationen abseits steht. Endlich würden die Ortsausschüsse eines ganzen Bezirks, z. B. des Verbandsbezirks, zu Bezirksausschüssen zusammenzufassen sein. Diese Bezirksausschüsse nehmen alle Angelegenheiten in die Hand, die ein gemeinsames Arbeiten für einen ganzen Bezirk erfordern, so namentlich eine systematische Aufklärung in der örtlichen Presse um die Zeit der Schulentlassung, die Einrichtung von Elternabenden kurz vor der Schulentlassung usw. Bemerkt sei noch, daß in den Ortsausschüssen wie auch in den Bezirksausschüssen Lehrer vertreten sein müssen. An die Spitze der Jugendkommissionen hätte ein angesehener Laie zu treten, dem ein Geistlicher als Beihilfe beizugesellen wäre. Auf unserer Seite sind, wie eingangs betont, die Kräfte in wachsendem Maße im Interesse unserer Jugend an der Arbeit; nur muß noch mehr Planmäßigkeit in diese Arbeit hinein!

Die Presse Belgiens und das Deutschtum.

Das Zeugnis eines Freisinnigen.

Im „Zeitungsverlag", dem Organ des Verbandes Deutscher Zeitungsverleger (Nr. 52 vom 27. Dezember), tritt Julius Wertheimer, Brüssel, einem an der gleichen Stelle vor kurzem erschienenen Aufsatz von Dr. Mr. Nitzenthaler entgegen, weil darin ein ganz verkehrtes Bild von der belgischen Presse entworfen wird. Wertheimer führt aus: Die belgische Presse, die eine der ältesten Europas ist, hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht vorwärts entwickelt; steht sie doch, soweit der in französischer Sprache geschriebene Teil in Betracht kommt, vollständig unter französischem Einfluß, und hat sich sogar zum größten Teil den Luxus abgewöhnt, in auswärtigen politischen Angelegenheiten so was wie eine eigene Meinung zu haben . . . Wer über die belgische Presse schreiben will, muß vor allen Dingen in den Vordergrund rücken, daß sie durchweg, soweit sie liberal ist, in französischem Sinne redigiert wird. Es gibt kein Blatt, das „Journal de Liege", das Blatt der Lütticher Schwerindüstrie, ausgenommen, das sich auch nur die Mühe gibt, deutsche Verhältnisse kennen zu lernen. Ein klassisches Beispiel, wie man Deutschenhetze betreibt, liefert die „Independance Belge", und es ist fast unglaublich, wie Dr. Nitzenthaler dazu kommen kann, auf dieses Blatt mit bescheidener Auflage eine den in Belgien lebenden Deutschen fast alterierende Lobeshymne anzustimmen. Der Ruf des Blattes gehört längst der Vergangenheit an . . . Im Augenblick dürfte das Blatt wohl das deutschfeindlichste von allen französischsprachlich belgischen Zeitungen sein. Ich erinnere nur daran, daß es der Chefredakteur dieses Blattes war, der die Hetze wegen der Vlissinger Befestigungen in Szene setzte und der im vorigen Jahre während der Marokkoaffäre Artikel schrieb, die so ziemlich das Stärkste waren, was sich jemand in bezug auf „Geschichtsfrisierung" leisten konnte. Dieser Herr ist zugleich der Brüsseler Korrespondent des „Temps" und hat es also leicht von hüben nach drüben zu arbeiten und sich die Grundlagen für widerwärtige Polemiker, zu bereiten . . . Die Bedeutung des „Indepedance Belge" im Lande ist so gering, daß Belgier sich stets wundern, gerade dieses Blatt in deutschen Hotels und Cafes anzutreffen! . . . Das weitaus bedeutendste und wohl auch bestredigierte Brüsseler Blatt ist die „Etoile Belge", die auch in bezug auf deutsch-politische Angelegenheiten sich einer rühmenswerten Objektivität befleißigt. Ein Blatt, das seine Bedeutung längst verloren hat, ist die „Chronique", dessen Direktor jüngst in unliebsamer Weise in Verbindung mit einer Finanzskandalaffäre gebracht wurde, von der auch deutsche Blätter gesprochen haben . . . Gut redigiert ist die „Gazette", die allerdings in der letzten Zeit von einem englischen Journalisten aus Berlin bedient wird, der offenbar noch nicht Gelegenheit gefunden hat, deutsche Verhältnisse genau kennen zu lernen. Geradezu unglaublich ist aber die Beurteilung, die unser Vaterland in den Spalten des radikal-liberalen „Le Petit Bleu" erfährt; es ist das ein gegen Deutschland hetzendes Skandalblättchen, das jede Bedeutung verloren hat . . . Deutschland gegenüber benimmt sich nur die Presse der Katholiken objektiv, wenigstens macht sie den Versuch, deutsches Wesen und deutsche Art zu verstehen. Die liberale Presse gravitiert, wie der belgische Liberalismus überhaupt, nach Frankreich. . . .

Deutschland.

Berlin, 12. Januar.

Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Deutschen Reiche. Aus der im vierten Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reiches, 1912, veröffentlichten Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes der im 3. Vierteljahr 1912 beschauten Schlachttiere ergibt sich, daß der Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterzogen wurden im 3. Vierteljahr 1912:

Pferde und andere Einhufer 37 744 (1911: 28 461),
Ochsen 132 711 (139 206),
Bullen 112 024 (113 517),
Kühe 415 634 (432 321),
Jungrinder, über 3 Monate alt 271 077 (304 666),
Kälber, unter 3 Monate alt 1 003 885 (1 147 744),
Schweine 4 226 494 (4 367 734),
Schafe 779 006 (707 616),
Ziegen 38 877 (47 997),
Hunde 1415 (964).

Volkszählung. Auf Grund des Ergebnisses der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 ist ein Verzeichnis der Gemeinden und Wohnplätze des Deutschen Reichs von mindestens 2000 Einwohnern aufgestellt und im 4. Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht worden. In dem nach preußischen und bayerischen Regierungsbezirken und entsprechenden Verwaltungsbezirken der übrigen Staaten geordneten systematischen Teile des Verzeichnisses sind die Gemeinden jedes Kreises usw. mit Angabe ihrer Einwohnerzahl für den 1. Dezember 1910 und 1905 sowie der jährlichen Zu- und Abnahmeziffer seit 1905 nachgewiesen. Ferner ist die landesübliche Bezeichnung der Gemeinden und Wohnplätze, ob Stadt, Dorf usw. beigefügt.

Von den am 1. Dezember 1910 im Deutschen Reiche gezählten ortsanwesenden 64 925 993 Personen entfallen 38 971 406 (60,02 v. H.) auf Gemeinden mit 2000 u. mehr Einwohnern und 25 954 587 (39,98 v. H.) auf Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern.

Zur Erleichterung des Aufsuchens der einzelnen Orte im systematischen Verzeichnis sind die Gemeinden und Wohnplätze in einem zweiten Teile nach alphabetischer Ordnung mit Beifügung der laufenden Nummer des ersten Verzeichnisses aufgeführt. Die ortsanwesende Bevölkerung am 1. Dezember 1910 ist hier ebenfalls angegeben.

Das Verzeichnis der Gemeinden und Wohnplätze ist auch als Sonderabdruck hergestellt und einzeln erhältlich.

Türkei.

Bevorstehender Kabinettswechsel in der Türkei.

(Vom Konstantinopeler Mitarbeiter der „Juta".)

Die Stellung des Großwesirs Kiamil Pascha ist erschüttert. Daß seine zahlreichen und mächtigen Gegner gegen ihn rüsteten, wußte man schon lange und konnte es aus spärlichen Nachrichten, die über das innere politische Treiben der Türkei an die Oeffentlichkeit drangen, stets von neuem entnehmen. Seit gestern jedoch spricht man offen und unverhohlen von dem baldigen Sturze des Großwesirs, dem seine Gegner nur noch Zeit lassen wollen, einen Frieden unter Dach und Fach zu bringen, um dessen Ehren ihn wohl niemand beneiden wird.

Der gestrige „Alemdar" erklärt zwar die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Kiamil Paschas für unrichtig und will nur zugeben, daß sich in einzelnen Portefeuilles ein Wechsel vorbereitet, der Großwesir selbst aber im Amte bleiben wird. Daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht, ist leicht erkenntlich, da sich die ganzen Gegenströmungen der letzten Zeit vor allem gegen die Person des Großwesirs gerichtet haben. Die Partei der Jungtürken hat wieder viel festes Terrain zurückerobert,

Musikalisches.

Der 30. Musik-Abend im großen Saale der Bürgergesellschaft war besonderer Natur. „Moderne Kammerkunst, Lieder und Stimmungen", sollte er bringen. Ob er mit dem, was er uns bot, in die Reihe der Musik-Abende mit ihrem musikalisch hochkünstlerischen Niveau, wie sie bisher gewesen, hineinpaßte, darüber soll hier nicht gestritten werden. Jedenfalls bekamen wir erstklassische Leistungen zu hören in einem Kunstgenre, das mit der Musik nicht unmittelbar zu tun hat, dessen häufig gesunde, jedenfalls ernstgemeinte Bestrebungen jedoch in den Kabaretten der Großstädte in einer Umgebung der Frivolität und des Cynismus ein Leben führen, das sie nicht immer verdienen. Die Bestrebungen gehen dahin, das Volk in seinen verschiedenen Nationalitäten, seinen verschiedenen Klassen und Ständen, seinen verschiedenen Lebensperioden durch seine Lieder und Poesien in Stimmungsbildern mannigfaltigster Art zu charakterisieren. Diesmal war es hauptsächlich der Franzose, dessen Muse das Programm beherrschte, und echte Franzosen waren auch die Künstler, die uns diesen Abend unterhielten: Marya Delvard und Marc Henry. Sie verfolgen an sich eigentlich dieselben Ziele, wie etwa Sven Scholander oder Robert Kothe oder die Wolzogen, doch den Franzosen kann wohl am besten der Franzose selbst nachempfinden.

Doch nun zum Programm selbst. Herr Marc Henry machte uns, trotz seiner etwas gebrochenen Aussprache in sehr geschickter Weise mit dem Inhalt der französischen Lieder bekannt und wußte dabei seine Mimik schon so anzupassen, daß man recht gut folgen konnte: Gesungen nämlich ist die französische Sprache, besonders wenn es etwas fix geht, dem ungeübten Ohre sehr schwer verständlich. Marc Henry sang dann selbst, von seiner Partnerin Marya Delvard am Flügel begleitet, ein schwermütiges bretonisches Wiegenlied und „La legende de St. Nicolas", von ihm selbst recht hübsch vertont, im Vortrag äußerst treffend charakterisierend, schade nur, daß seine Stimme so gar nichts wert ist. Dann trugen die beiden Künstler zusammen in stilechten Kostümen mehrere Duette aus einer Mützezeit des französischen Chansons um 1830 vor. „Monsieur et Madame Denis", ein Zwiegespräch eines alten Ehepaares, danach das bekanntere „Partant pour la Syrie" und als Zugabe ein reizendes kleines Kinderliedchen, alles in der Mimik köstlich, im Vortrag äußerst fein abgestimmt.

Marya Delvard sang dann, wohl aus Höflichkeit gegen uns, deutsch. Zuerst ein Schifferlied: „Die Reise nach Jütland", dann ein Revolutionslied „Madame!" und ein italienisches Volkslied. Die Künstlerin hat eine klare, klangvolle Stimme, mit der sie besonders in dem zweiten Liede „Madame!" durch die überaus gewandte Anpassung des gesprochenen Wortes an die Begleitung ein Meisterstück gleichzeitig gesanglich-dramatischer und melodramatischer Kleinkunst bot. Das indische Sprichwort „Der alte Kakadu", häufig schon mal als Studentenmimik gesungen, gab sie in humorvoller Weise als Zugabe.

Die nun folgenden „Les cris de Paris" (Pariser Ausrufe) sollten uns die eigenartigen und charakteristischen Ausrufe der Pariser Verkäufer vorzaubern. Herr Henry entwarf in gewandter Erzählung ein recht anschauliches Bild des erwachenden Lebens am Morgen in der Seine-Stadt, schilderte die einzelnen Typen, deren Ausrufe seine Partnerin nachahmte, recht geschickt und echt, so nehmen wir an, doch darüber mag der Kenner urteilen. Von der Schilderung des Herrn Henry ging uns leider sehr viel verloren, denn für die Raumverhältnisse reichte die intime Vortragweise nicht aus.

Den Beschluß machte noch etwas gar Anmutiges: Alte französische Lieder zur Laute: „La berceuse", „Il etait un bergere!" — eine etwas unvorsichtige Wahl —, „La ballade du petit navire" und „Leitwis jeunes Tambours". Aufs feinste und zierlichste abgetönt war der Zusammenklang der beiden Stimmen, die in ihrer Zurückhaltung sehr gut klangen, dazu eine Begleitung, wie wir sie duftiger und zarter selten gehört haben. Hier konnte auch das musikalische Ohr vollständig zufrieden sein. Die recht zahlreich erschienenen Zuhörer erkannten die Leistungen der beiden Künstler durch reichen Beifall an.

* * *

Aus Anlaß des letzten Musik-Abends ist uns eine ganze Reihe von Zuschriften zugegangen. Von geistlicher Seite wird mit Recht die Verhöhnung der Beichte in dem Lied der Schäferin scharf gerügt. Solche Entgleisungen sollten absolut vermieden werden können. Auch die Art und Weise des Vortrages, die im Temperamentvollen stellenweise bis zur letzten Grenze ging, dürfte für ein Publikum, zu dem auch die Jugend mitgenommen werden soll, nicht immer geeignet gewesen sein. Man darf wohl erwarten, daß man in Zukunft vorsichtiger sein wird und sich den Blüten der Musik wieder zuwenden wird, für welche die Abende geschaffen sind und um derentwillen sich das Gros der Abonnenten ihnen angeschlossen hat.

Kostbare Hände.

Der Violinkünstler u. die Versicherungsgesellschaft.

Wie die New-Yorker Blätter berichten, hat der berühmte belgische Violinvirtuose Eugen Ysaie vor kurzem seine kostbaren zehn Finger bei einer New-Yorker Gesellschaft versichert. Der Künstler hat sich zu seiner Tournee in Amerika erst dann entschlossen, als er genau wußte, welche Vorteile ihm dieser Vertrag sicherte. Vom Augenblicke der Einschiffung an während seines ganzen Aufenthaltes in Amerika ist der Künstler gegen jeden Unfall gesichert, der ihn des teilweisen oder gänzlichen Gebrauches seiner Hände berauben könnte.

Wie das „Journal de Bruxelles" erzählt, ist es in der Oeffentlichkeit nicht bekannt, wie hoch sich die Versicherungsprämie beläuft; jedenfalls wird sie, nach bereits dagewesenen Fällen zu schließen, sehr hoch sein. Dagegen weiß man die verschiedenen Bedingungen des Vertrages genau. Sie sind ungemein interessant, sowohl wegen der bis ins Kleinste gehenden Verklausulierung als wegen des Scharfsinnes, der darauf verwendet worden ist.

Die Polize betont zunächst ausdrücklich, daß es sich nur um die Hände des Versicherten handelt; wenn etwa Herr Ysaie seine Künstlermähne verlöre, die sein Stolz zu sein scheint, oder wenn man ihm ein Ohr abschnitte, oder ein Auge ausschlüge, wenn er durch irgend einen Unfall ein oder gar zwei Beine verlöre, dann würden die Verwaltungsräte der Versicherungsgesellschaft das gewiß lebhaft bedauern, aber sie würden ihm deswegen nicht einen Heller Entschädigung zahlen, während sie ihm fabelhafte Summen zahlen müßten beim Auftreten des kleinsten Nagelgeschwürs an einem der zehn Finger des Künstlers. Alle nur erdenklichen Fälle sind vorgesehen, das Verstauchen des Daumens und den Schreibkrampf inbegriffen. Dabei ist in Rechnung gezogen, daß die Entschädigungsgelder während der ganzen Dauer der Krankheit und der Rekonvaleszenz bis zur gänzlichen Heilung gezahlt werden. Wenn Herr Ysaie auf der Reise durch die eiskalten Regionen Kanadas das Frostbeulen an den Fingern bekäme, dann könnte er sich trösten, denn er bekäme jeden Morgen 4000 Dollar gezahlt; und wenn es sein Glück wollte, daß er noch kurz vor Beendigung seiner Tournee Scabies (Krätze) bekäme, so könnte er mit einer Entschädigungssumme von 150 000 Kronen nach Europa zurückkehren.

Einen Augenblick hatte der große Künstler daran gedacht, bei der New-Yorker Gesellschaft ganz einfach sein Leben versichern zu lassen. Aber der Agent der Gesellschaft, praktisch wie alle Amerikaner sind, hatte ihn sofort eines Besseren belehrt mit dem unwiderleglichen Argument: „Ach, das wären unnütze Kosten! Versichern Sie nur die Hände, der Rest hat keine Bedeutung . . ."

Natürlich muß auch der Versicherte gewisse Verpflichtungen einhalten. Er muß beständig Handschuhe tragen, selbst in der Nacht, und nur während des Spielens darf er sie ausziehen. Die Handschuhe, die ihm vorgeschrieben sind, werden aus einem ganz besonders dichten Leder hergestellt, wie es etwa zur Verfertigung der Hockey-Handschuhe verwendet wird; bei den Mahlzeiten darf er sich das Fleisch nicht selbst schneiden, er darf keinen Bleistift spitzen, bestimmte Sporte nicht treiben, darf nicht Nägel einschlagen, keine Zündhölzchen verwenden usw.

Derartige Bestimmungen sind gewiß geeignet, in unserem alten Europa Aufsehen zu erregen, aber jenseits des großen Teiches sind sie gang und gäbe. Auf seiner ersten Amerikatour hatte sich der berühmte Violinkünstler Jan Kubelik seine Hände für eine halbe Million versichert, und Paderewski, der berühmte polnische Pianist, ließ sich offenbar in einem Momente geistiger Abwesenheit dazu überreden, die seinen auf 2½ Millionen Kronen zu versichern.

Für die Dauer einer amerikanischen Tournee ließ Frau Cavalieri ihre Stimme mit 500 000 Kronen versichern, und schon seit langem ist der weltberühmte Tenorist Caruso im Besitze einer Polize, die für ihn einen Wert von zwei Millionen Kronen hat an dem Tage, an dem er seine Stimme verliert. Es verlautet, daß Eugen Ysaie die Absicht habe, den vorläufigen Vertrag in einen definitiven umzuwandeln. Doch warten wir lieber seine Rückkehr ab, bevor wir das glauben, denn möglicherweise liegt hier nur ein Manöver der Versicherungsgesellschaft vor, das sie unternimmt, um bekannt zu werden.

es ist unzweifelhaft eine Annäherung zwischen der Armee und den Jungtürken zu verzeichnen, und alles deutet darauf hin, daß diese Partei wieder in den Vordergrund des politischen Lebens treten wird.

Es wäre auch schwer, unter den noch in ernste Erwägung kommenden Staatsmännern der Türkei fähige Männer zu finden, die nicht im jungtürkischen Lager stehen. Allerdings wird man sich nicht an die allzu jungen Vorkämpfer halten, die stets noch die bestgehaßten Politiker des Reiches sind; die Zeit des Taalats, Dschawids und Haladschians liegt noch fern, aber die ältern und ernsten Elemente der Partei scheinen dazu ausersehen zu sein, bald wieder die Schicksale des Reiches zu leiten.

Als Nachfolger Kiamil Paschas wird in erster Linie der jetzige Botschafter in Wien, Hussein Hilmi Pascha, genannt, der bei der Konstituierung des Kabinetts Ghasi Mukthar Paschas das Justizportefeuille inne hatte und wegen offener Meinungsverschiedenheiten mit Kiamil Pascha in der Frage wegen der Abberufung der jungtürkischen Beamten von den wichtigsten Verwaltungsposten, aus dem Ministerium ausschied. Schon damals vollzog sich eine vielbemerkte Annäherung Hussein Hilmi Paschas an die jungtürkische Partei, der er längere Zeit ferner gestanden hatte, weil er sich mit den jüngeren radikalen Elementen überworfen hatte. Sollte er jetzt wieder Großwesir werden, wozu er am meisten Aussicht hat, so kann er wohl auf die Unterstützung der Jungtürken rechnen.

In zweiter Linie werden noch Reschid Pascha, der Vermittler des Friedens von Lausanne und bald wohl auch des Londoner Friedens, und Nisaat Pascha genannt. Jedenfalls werden diese beiden in der neuen Regierung wichtige und ehrenvolle Plätze bekleiden. Auch der Minister des Aeußern im Kabinett Said Paschas, Aassim Bei, geht zweifellos einer neuen Zukunft entgegen.

Parlamentarisches.

Der Geschäftsplan des Reichstages.

* Berlin, 10. Jan. Der Aeltestenausschuß des Reichstages beriet heute über die Geschäftslage. Zunächst wurde die Frage der sitzungsfreien Tage erörtert. Als solche sind vorgesehen: Der 18. und 20. Januar (Samstag und Montag), der 3. und 4. Februar (Montag und Dienstag), der 22. und 24. Februar (Samstag und Montag.) Am kommenden Montag soll die Beratung des Haushalts des Reichsamts des Innern beginnen. Nach Erledigung dieser Beratung soll der erste Schwerinstag eingeschoben werden, dem ein zweiter folgen wird, für den aber der Zeitpunkt erst bestimmt werden soll. Von einer festen Konventionierung der Haushaltsberatung beschloß der Aeltestenausschuß abzusehen. Es soll aber darauf gesehen werden, daß der Haushalt bis zum 1. April fertiggestellt ist. Deshalb wurden die Führer der Parteien gebeten, dahin zu wirken, daß möglichst keine neuen Entschließungen eingebracht werden, die die Aussprache verlängern würden. Dagegen sollen die Entschließungen, die keine besondere Erörterung erfordern bezw. deren Erörterung bereits erledigt ist, zur Abstimmung gebracht werden.

Amerika.

Neue Revolution in Mexiko.

* New-York, 10. Jan. Aus Mexiko wird amtlich gemeldet: Am Donnerstag griffen Rebellen die 25 Meilen von der Hauptstadt entfernte Stadt Ayotzingo an und zerstörten sie. Von der 18 Mann starken Besatzung entkamen nur 2, die anderen wurden getötet. 20 Mann zur Unterstützung ausgesandte Bundestruppen wurden aufgerieben, ebenso weitere 100 aus Mexiko gesandte. Die Rebellen sollen 500 bis 1000 Mann zählen. Die Einwohner von Ayotzingo sind unversehrt. Die Regierung sandte eiligst Verstärkungen.

Organisation der Kleinviehzucht in der Rheinprovinz.

Die Kleinviehzüchter erkennen vielfach ihr Verhältnis zur Landwirtschaftskammer noch nicht. Das erscheint oft darin, daß Anträge auf Anschluß unmittelbar an die Kammer gerichtet werden. Die Landwirtschaftskammer für Rheinpreußen stellt die oberste Interessenvertretung der Landwirtschaft dar. Die Landwirtschaftskammer ist eine freie Berufsvereinigung. Der Staat und die Provinzialverwaltung überweisen ihr Mittel aus den Fonds der Land- und Forstwirtschaft. Sie ist auf gesetzlicher Grundlage errichtet und kann Beiträge erheben von dem landwirtschaftlichen Grundbesitz. Der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen ist eine historisch ältere Einrichtung und der Kammer angegliedert. In den anderen Provinzen sind seinerzeit die älteren Vereine aufgelöst und der Kammer unterstellt. Den beiden genannten Korporationen sind die Lokalabteilungen untergeordnet. Diese sind Teilglieder der Kammer. Sie schließen die Vereine zusammen. Die Kammer hat gewiß Ausschüsse gebildet, die die einzelnen Zurichtungen bearbeiten. Wer den Anschluß an die Kammer nachsucht, muß dieser bei den Lokalabteilungen beantragen.

Bei der Organisation der Ziegenzüchter kommen zuerst die örtlichen Organisationen. Diese schließen sich dann in Kreisverbänden zusammen. Sind die Kreisverbände genügend ausgebildet, dann folgt der Zusammenschluß in den Provinzialverband, dem dann ein besonderer Instruktor vorstehen wird. Fast alle rheinischen Ziegenzuchtverbände sind nach einer Normalsatzung gegründet. Das hat den Vorteil, daß, wenn die Zucht genügend weit vorgeschritten ist, der Verein oder Verband ohne weiteres in eine Zucht-Genossenschaft umgewandelt werden kann. Namentlich wird im Kreise Mörs in dieser Richtung zielbewußt und angestrengt gearbeitet. Der vorgezeichnete Weg ist hier: fleißig im Innern arbeiten, dann Zuchtbücher und Herdbücher führen und dann die Anerkennung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft als anerkannter Zuchtverband Mörs nachzusuchen. In der Rheinprovinz bestehen etwa 600 Ziegenzuchtvereine. Der Zusammenschluß der Vereine in Verbänden ist hauptsächlich nur am Niederrhein erfolgt. Die Vereine, die der Landwirtschaftskammer angeschlossen sind, haben teil an den öffentlichen Mitteln. Die Beihilfen erstrecken sich auf Zuschüsse zu den Zuchtziegen- und Zuchtbockstationen. Die Unterstützungen der Vereine fließen aus dem Westfonds zur Förderung der Landeskultur. Dieser Fonds besteht zur Hälfte aus Staats-, zur Hälfte aus Provinzialmitteln. Es werden daraus jährlich für die Ziegenzucht 25 000 Mk. gezahlt. Ferner gibt die Provinzialregierung zu Düsseldorf jährlich 8000 Mk., die Landwirtschaftskammer aus ihrem Dispositionsfonds jährlich etwa 7000 Mk. Im ganzen sind es etwa 40 000 Mk. jährlich, wozu noch die Hilfen der Kreise, der Lokalabteilungen kommen und die, die von Industriellen und anderen Freunden der Volkswohlfahrtspflege bereitgestellt werden und die ziffernmäßig gar nicht erfaßt werden können, aber ganz bedeutend sind.

Man denke nur daran, das eine einzige Bergwerksgesellschaft im Kreise Mörs im Jahre 1912 gegen 10 000 Mk. für die Förderung der Kleinviehzucht opferte. Gewiß ein Beweis dafür, wie tief das Verständnis für die hohe Bedeutung der Kleinviehzucht in weiterschauenden Kreisen unseres Volkes Wurzeln geschlagen.

Aus dem Kreise Neuß.

* Neuß, 13. Januar.

Gehören Gärtner in die Angestellten-Versicherung? Ueber diese Frage sind schon viele Zweifel entstanden, da der § 1 des Gesetzes sich hierüber nicht deutlich ausspricht. Um endlich eine Klärung dieser Frage herbeizuführen, hatte der Verband deutscher Privatgärtner sich im Interesse seiner Mitglieder an das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt in Berlin mit der Bitte gewandt, eine einwandfreie Auslegung des § 1 nach dieser Richtung zu geben. Nach der kürzlich eingegangenen Antwort des Direktoriums liegt bei sämtlichen Privat-, Guts- u. Herrschaftsgärtnern u. s. w. Versicherungspflicht vor, wenn den betreffenden noch Arbeitskräfte unterstellt sind, deren Beaufsichtigung ihnen obliegt, gleichviel ob sie mit Hand anlegen oder nicht. Sie fallen unter „Betriebsbeamte oder andere Angestellte.

Angestellten-Versicherung. Um etwaigen Irrtümern vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß das mit dem 1. Januar 1913 in Kraft getretene Angestellten-Versicherungsgesetz die Kranken-, Invaliden- und Unfall-Versicherung nicht aufhebt, vielmehr sind die Krankenkassen-, Invaliden- und Unfallversicherungsbeiträge nach wie vor zu entrichten. Es kann also vorkommen, daß Jemand allen 4 Versicherungen angehören muß, so z. B. ein Verkäufer in einem Warenhaus, der weniger als 2000 Mk. Jahresgehalt bezieht.

Zur Bekämpfung der Landflucht ist im neuen preußischen Staatshaushaltsetat zum ersten Male ein größerer Posten für landwirtschaftliche Arbeitsvermittelung ausgesetzt worden. Im Zusammenhange damit soll auch die Vermehrung der Rechtsauskunftsstellen auf dem Lande eine Unterstützung erfahren. Ferner ist zugunsten der gemeinnützigen landwirtschaftlichen Arbeitsnachweise eine ministerielle Verfügung erlassen, wonach gemäß § 2 Abs. 2 des Stellenvermittlergesetzes gewerblichen Stellenvermittlern die Erlaubnis zum Betriebe des Vermittelungsgewerbes versagt werden soll, wenn sich ihre Tätigkeit auf diejenigen Arbeitsklassen bezieht, mit deren Nachweise sich die landwirtschaftlichen Arbeitsnachweise befassen.

Dementsprechend soll bei der Vermittlung ausländischer Arbeiter die Deutsche Arbeiter-Zentrale besondere Berücksichtigung finden, was dadurch zum Ausdruck gelangen soll, daß eine gewerbliche Stellenvermittlung für diese Arbeiter als allgemein überflüssig zu erachten ist. Nur ganz ausnahmsweise kann die Bedürfnisfrage bei Konzessionsgesuchen für die Vermittlung ausländischer Arbeiter bejaht werden. Da die Landwirtschaft namentlich durch die Tätigkeit der gewerblichen Stellenvermittler außerordentlich zu leiden hat — sie veranlassen landwirtschaftliche Arbeiter in großem Umfange zu immer wiederholtem Stellenwechsel, zum Abzug in die Stadt, oder sogar zum Kontraktbruch — so bedeuten die neuen Bestimmungen eine außerordentliche Erleichterung für das platte Land und werden hoffentlich wesentlich dazu beitragen, daß die gewerbsmäßige Stellenvermittlung in absehbarer Zeit in ihrer Tätigkeit ganz wesentlich zurückgedrängt wird. Auch an der Verwilderung, die auf dem Arbeitsmarkte für die Vermittlung ausländischer Arbeiter zutage tritt, sind die gewerbsmäßigen Vermittler bekanntlich schuld.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

)(Grevenbroich, 9. Jan. Nach einer Mitteilung des Bürgermeisteramtes ist für den Umfang der Bürgermeisterei Grevenbroich wegen der Beseitigung der Tierkadaver folgende Maßnahme getroffen worden.

Gemäß gesetzlicher Vorschrift haben die Tierbesitzer oder deren Vertreter von jeder nicht zu Schlachtzwecken bewirkten Tötung und von jedem Falben von Pferden, Eseln, Maultieren, Maulesseln, Tieren des Rindergeschlechts, Schweinen, Schafen und Ziegen — ausgenommen Saugferkel, Schaf- und Ziegenlämmer unter 6 Wochen sowie Einhufersohlen und Kälber unter drei Wochen — spätestens am Tage nach dem Tode des Tieres in Grevenbroich dem Bürgermeisteramte, in Allrath, Barrenstein und Neuenhausen dem Gemeindevorsteher Anzeige zu erstatten. Diese Tierleichen werden innerhalb 24 Stunden auf Grund vertraglichen Abkommens von der Fleischmehlfabrik Kühleheide in Viersen zur Vernichtung bezw. termochemischen Verwertung abgeholt.

Die Anstalt zahlt beim Abholen für Großviehleichen über drei Monate mit nutzbarer Haut an den Tierbesitzer 6 Mark, wenn die Tiere nicht mit Milzbrand, Wild- oder Rinderseuche, Tollwut oder Rotz behaftet gewesen sind.

Abgeholt werden sämtliche Tierleichen — mit Ausnahme von Saugferkeln, Schaf- und Ziegenlämmern, Hunden und Katzen — also auch Fohlen und Kälber unter 3 Wochen, auf telefonische oder telegraphische Bestellung bei der genannten Anstalt. Die Tierleichen dürfen nicht enthäutet und, abgesehen von tierärztlichen Obduktionen vor dem Abholen überhaupt nicht geöffnet und zerlegt werden; auch ist anderweite eigenmächtige Verwendung durch den Tierbesitzer verboten.

Die bezeichneten nicht abzuholenden Kleinviehleichen sind von den Besitzern spätestens am Tage nach dem Fallen an einsamen, nicht in der Nähe von Wohnungen gelegenen Stellen ordnungsmäßig zu vergraben.

Indem diese Regelung der Tierkadaverbeseitigung bekannt gegeben wird, wird den Beteiligten unter Hinweis auf die Strafbestimmungen des Reichsgesetzes vom 17. Juni 1911 die pünktliche Anmeldung von dem Vorhandensein von Kadavern sowie das ordnungsmäßige Vergraben bei den genannten Kleinviehleichen zur Pflicht gemacht. Etwaige direkte Benachrichtigung der Fleischmehlfabrik Kühleheide durch den Tierbesitzer entbindet nicht von der Verpflichtung zur Anzeige beim Bürgermeisteramte bezw. dem Gemeindevorsteher.

=!= Elsen, 10. Jan. Sonntag, den 19. Januar finden im Saale der Wirtschaft Charge in Orken 2 große Missionsversammlungen statt mit Lichtbildervorträgen. Die erste Versammlung beginnt ½5 Uhr für die Kinder und Frauen, die zweite um 7 Uhr für die Mitglieder des Volksvereins, des Arbeitervereins und der Jünglingskongregation. Die Vorträge werden gehalten von einem Herrn Pater des Missionshauses Knechtsteden, der selbst in Missionen in Deutsch-Ostafrika tätig gewesen ist. Inhalt des Vortrags: 1. Teil: Deutsch-Ostafrika: Kurzer Ueberblick über Land und Leute. 2. Teil: Sittliches Elend der schwarzen Rasse in Bezug auf Religion, Familie und Sklaventum. 3. Teil: Tätigkeit des Missionars durch Seelsorge, Kulturarbeit und Krankenpflege. Alle Pfarrangehörigen sind zur zahlreichen Teilnahme an den Lichtbildervorträgen eingeladen. Der Eintritt ist frei.

:: Hochneukirch, 10. Jan. Die gemeinsame Ortskrankenkasse Hochneukirch und Wanko hatte im Lokale des Herrn Jakob Weckauf eine Vorstandssitzung abgehalten. Zum Vorsitzenden wurde der Zigarrenfabrikant Leo Falkenstein wiedergewählt; als dessen Stellvertreter der Zigarrenmacher Jakob Lenzen aus Hochneukirch. Alsdann erstattete der Vorsitzende Bericht über den Stand der Kasse und konnte diesen als sehr günstig bezeichnen. Zum Schlusse gab er noch der Hoffnung Ausdruck, den Reservefonds in allernächster Zeit auf die vorgeschriebene Höhe anzufüllen.

Jahresbericht über den St. Josef-Arbeiterverein Gustorf.

=!= Gustorf, 10. Jan. In der Generalversammlung des St. Josefs-Arbeitervereins Gustorf, welche am 5. Januar stattfand, entwickelte der Präses, Pfarrer Dammer, ein überaus günstiges Bild über den Stand des Vereins. Obwohl der Verein mit sehr schwierigen Verhältnissen zu kämpfen hat, hat er doch einen Zuwachs von sieben Mitgliedern gehabt, so daß die Zahl der Mitglieder jetzt 173 ist. Erfreulich sind die starke Beteiligung an den drei statutgemäßen gemeinschaftlichen hl. Kommunionen, die durch Generalversammlungsbeschluß noch um eine vierte im Herz-Jesu-Monate vermehrt wurde. Bei jeder gemeinschaftlichen hl. Kommunion läßt der Verein eine hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder und Ehrenmitglieder des Vereins halten. Zahlreich beteiligten sich die Mitglieder an der Katholikenversammlung zu Aachen. Bei den Begräbnisfeierlichkeiten Sr. Eminenz des hochw. Herrn Kardinals beteiligte sich der Verein durch eine Fahnendeputation, wie er auch eine hl. Messe für dessen Seelenruhe lesen ließ. Der Verein nahm ferner teil an der Fahnenweihe des Brudervereins zu Elsdorf. Die Feier von Weihnachten, des 12. Stiftungsfestes und von Fastnacht erfreuten sich eines starken Besuches der Mitglieder, ihrer Angehörigen und der Pfarreingesessenen. Leider ist (durch das Verhalten einiger Leiter) die Mitgliederzahl der christlichen Gewerkschaftler sehr zurückgegangen. An den Gewerbegerichtswahlen beteiligte sich der Verein laut Generalversammlungsbeschluß aus gewissen Gründen nicht. Der Unterrichtskursus weist fortgesetzt eine Beteiligung von 14—20 Personen auf. Der Bestand der Kasse beträgt am 1. Jan. 95,66 Mk.; außerdem enthält die Speisewagenkasse den Betrag von 450,46 Mk., wovon noch 235 Mk. für den im Jahre angeschafften neuen Speisewagen zu entrichten sind. Die Anspruchnahme des Wagens ist so groß, daß die Einnahme für denselben vom 110 Mk. im Januar 1912 auf 125 Mk. im Dezember gestiegen sind. Mit dem Herrn Präses rufen alle Freunde der christlichen Arbeiterbewegung dem blühenden Vereine zu ein herzliches: „Gott segne die christlichen Arbeiter und den christlichen Arbeiterverein."

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 10. Jan. Der schon erheblich vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Johann T. war an einem Tage des Monats Oktober beobachtet worden, als er in dem Hause eines Friseurs in Büttgen eine Taschenuhr und einen Revolver gestohlen hatte. Als er sich verfolgt sah, warf der Spitzbube die gestohlenen Sachen von sich. Da er sich wegen Eigentumsvergehens im strafschärfenden Rückfall befand, so lautete das Urteil gegen ihn auf neun Monate Gefängnis.

* Köln, 11. Jan. Das Erzbischöfliche Palais, dessen jetziger Bau im Jahre 1729 von dem nachmaligen Bürgermeister von Köln, Johann Balthasar Joseph von Mülheim, der von 1754 bis 1775 die Geschicke der Stadt Köln leitete, errichtet wurde, gingen unlängst Meldungen durch die Presse, die den Eindruck erweckten, als ob das Gebäude verwahrlost sei; es wurde ferner behauptet, die Inthronisation des neuen Oberhirten könne einstweilen nicht stattfinden, weil umfangreiche Ausbesserungsarbeiten im Palais notwendig geworden seien. Diese Meldungen stimmten, wie der Kölner Lokalanzeiger schreibt, mit den Tatsachen nicht überein.

Vor vielen Jahren allerdings ließ der Zustand des Erzbischöflichen Palais viel zu wünschen übrig. Das war nach der Gefangennahme des Erzbischofs Melchers im Jahre 1874. In den folgenden 13

Aus den Erinnerungen einer Hofdame der Kaiserin Friedrich.

Die greise Lady Paget, geborene Komtesse Walburga Hohenthal, die bei der Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des späteren Kaiser Friedrich, zur Hofdame der Prinzessin Viktoria ernannt wurde, veröffentlicht jetzt in London einen interessanten Band Lebenserinnerungen, die in ihrer ruhigen Vornehmheit der Schilderung einen fesselnden Einblick in das höfische Leben des Deutschlands der 50er und 60er Jahre gewähren. Denn die junge Tochter aus sächsischer Magnatenfamilie, die später die Gattin des bekannten englischen Diplomaten Sir Augustus Paget wurde, hat in ihrem reichen Leben fast alle bedeutenden Persönlichkeiten der Zeit kennen lernen dürfen und wurde später eine treue Freundin der Kaiserin Friedrich. Bis an ihr Lebensende hat die Kaiserin mit Lady Paget in stetem ausführlichem Briefwechsel gestanden und die Veröffentlichung dieser Korrespondenz, die erst in künftigen Jahren erfolgen soll, wird dem Historiker noch manche wertvolle Aufschlüsse über das Streben, die Wünsche und die Hoffnungen der zur deutschen Kaiserin gewordenen Prinzessin bringen.

Die frühesten Mädchenerinnerungen der Komtesse Hohenthal führen uns an den Weimarischen Hof der 50er Jahre. Im Schlosse Wilhelmsthal, der Sommerresidenz des Großherzoglichen Paares, tritt die Welt zuerst in das Dasein des jungen Mädchens. Großherzogin Sophie überträgt ihre Freundschaft für die Mutter auf die Tochter und hier am Weimarischen Hofe lernt die Komtesse im täglichen zwanglosen Beisammensein die Künstler und Gelehrten des großherzoglichen Kreises kennen. Regelmäßig kommt Liszt nach Wilhelmsthal; aber keine Macht der Welt kann ihn in diesen Ferientagen bewegen, eine Taste anzurühren. Er war damals noch nicht Abbé, doch schon der faszinierende Gesellschafter und der geistreiche Plauderer. Statt zu spielen, „pflegte er der Großherzogin, wenn ich mit ihr abends im Zimmer saß, vorzulesen, wobei er in einem wahnsinnigen Tempo über die Zeilen hingaloppierte." Mit Vorliebe las Liszt Stellen aus Sainte-Beuves Causeries du Lundi; „diese Stunden waren bezaubernd, denn die Großherzogin und Liszt diskutierten dann lebhaft über alle in den Vorlesungen auftauchenden Probleme." Liszt erschien unweigerlich mit citronengelben Glacehandschuhen, einem Gehrock und einem hohen Hute. Aber die merkwürdige Figur des Kreises war doch Anderssen, der Märchendichter. „Er amüsierte uns köstlich durch sein komisches Deutsch und seine grenzenlose Eitelkeit. Er war sehr groß, lang, aber sozusagen schlecht zusammengesetzt, sein Körper schien fast wie eine Folge von Seilen und Knoten; aber er war voll Geist und Feuer und die kleinsten Anlässe boten ihm den Stoff zu einem Märchen." Auch Schwind, der damals an den Wartburgfresken arbeitete, war häufiger Gast. Die Großherzogin ist der geistige Mittelpunkt des Kreises: und doch zugleich eine höchst praktische Natur, was damals am Weimarischen Hof not tat. „Sie erzählte mir, daß bei dem Regierungsantritt ihres Gatten die verschiedenen Schlösser in ihrem Möblement die einfachsten Notwendigkeit vermissen ließen, wiewohl die Wände mit den kostbarsten Seidentapeten und Samtstoffen bekleidet waren. So kamen denn Großherzog und Großherzogin überein, einander gegenseitig nur praktische Dinge zu schenken." Und streng wird dieser Vertrag innegehalten. „Jahrelang stifteten sie sich gegenseitig zu Weihnachten und zu den Geburtstagen ganze Dutzende von Betten und anderen Möbelgegenständen."

Die „große Zeit" der Komtesse beginnt freilich erst, als sie zur preußischen Hofdame ernannt wird und mit der Gräfin Pervoncher nach England reist, um der Trauung im Windsorschlosse beizuwohnen und die junge Prinzessin in ihre neue Heimat zu geleiten. Die Vermählungsfeier zieht in einem Rausch höfischer Feste vorüber, aber die Reise nach Deutschland bringt dann allerlei kleine Abenteuer. In Hannover kommt es bei einem großen Hofbanket sogar zu einem kleinen Mißklange. „Der Empfang war prächtig, der die lange Tafel ächzte unter dem Gewicht jenes berühmten großen goldenen Services", das solange der Gegenstand eines hitzigen Rechtsstreites zwischen der Königin Viktoria und dem König von Hannover gewesen war. Die englischen Gerichte hatten das Goldservice dem hannoverschen König zugesprochen: und das Streitobjekt ist das erste, was die Tochter zu sehen bekommt. „Die Prinzessin erkannte es sofort und war sehr verletzt, aber sie blieb wie auf der ganzen Reise freundlich, lieb und gütig." — Moltke, der im Gefolge des Bräutigams an der Reise teilnahm, muß eine erfolgreiche Belagerung durch die Damen erdulden. Die fröhliche kleine Komtesse, Enkelin Gneisenaus, überfällt den Schlachtenlenker mit lustigen Fragen und übermütigen Neckereien, denn „damals ahnte man noch nicht, welche großen Gedanken den schweigsamen Mann erfüllten." So läßt sie nicht locker. „Er mochte daran nicht gewöhnt sein; aber vielleicht gerade darum wurden sie schließlich die besten Freunde." Die Krieger haben überhaupt auf dieser Hochzeitsreise manches zu erdulden. Der alte Wrangel muß durch die Bosheit des Schicksals sogar die Rolle eines unfreiwilligen Komikers übernehmen. „Kurz vor der Ankunft in Potsdam bestieg der alte Feldmarschall den Zug, um das hohe Paar zu begrüßen. Nachdem er das getan hatte, wurde er aufgefordert, Platz zu nehmen: und mit einem energischen Plumps setzte er sich mitten in eine leckere Apfeltorte, die man der Prinzessin in Wittenberg überreicht und die die Prinzessin neben sich auf den Sitz gelegt hatte. Nun hing die leckere Torte hartnäckig an ihrem neuen Platze und vor Lachen fast schreiend mühte die Prinzessin sich ab, mit Hilfe von Taschentüchern und Servietten den alten Helden dieser süßen Umarmung zu entreißen."

Jahren bis zur Wiederbesetzung des Erzbischöflichen Stuhles hatte der Zustand des Palais, das eine Zeitlang von einem Regierungsrat bewohnt wurde, sehr gelitten; es trat ein baulicher Verfall ein.

Bevor der Erzbischof Philippus Krementz 1885 seinen Einzug in das Erzbischöfliche Palais hielt, wurde dasselbe innen und außen gründlich wieder hergestellt, ebenfalls wurden die Gartenanlagen wieder in Ordnung gebracht, und seitdem hat vor dem jedesmaligen Einzug eines neuen Kölner Kirchenfürsten eine gründliche Instandsetzung platzgegriffen. So sind seinerzeit nach dem Tode des Kardinals Krementz für über 6000 Mark Arbeiten im Innern des Palais ausgeführt worden, und Erzbischof Simar hat aus eigener Tasche noch 2000 Mark zur Verschönerung des Erzbischofsitzes ausgeworfen. Nach der kurzen Regierungszeit des Erzbischofs Simar waren bei der Besteigung des Erzbischöflichen Stuhles von Köln durch Erzbischof Antonius Fischer nur geringe Ausbesserungsarbeiten erforderlich; dem schlichten Sinn des verewigten Kardinals Fischer lag überhaupt aller Prunk und Aufwand fern.

Jetzt nach dessen Tode sind nach fast einem Jahrzehnte natürlich umfangreichere Ausbesserungsarbeiten erforderlich. Selbstverständlich müssen nach so langer Benutzung sämtliche Räume — mit Ausnahme der Kapelle und einiger wenig benutzten Gemächer — neu tapeziert, bezw. mit Oelfarben- und Lackstrich versehen werden. „Kälken", wie es sogar stellenweise in den Presseberichten geheißen hat, kommt überhaupt nicht vor, da alle Räume in Tapeten oder Oelstrich gehalten sind. Ferner werden einzelne Fachwände ausgebessert usw. Dazu kommt, daß außerdem jetzt die bisher einfach an der Wand befestigten Drähte der elektrischen Leitung aus Gründen der Feuersicherheit in einem solch alten ausgetrockneten Bauwerke in Rohrleitungen verlegt werden. Aber alle diese Arbeiten hätten, wenn die Inthronisation anfangs Januar hätte stattfinden sollen, bequem bis zu diesem Zeitpunkt vollendet werden können. Da letzteres aber nicht der Fall ist, so haben die ausführenden Firmen Muße und Zeit mit der Vornahme der Arbeiten; so ist man schon wochenlang mit der Legung der elektrischen Rohrleitungen beschäftigt, und mit den Tapezierarbeiten usw. hat man erst in diesen Tagen begonnen, weil die Arbeit nicht drängt.

Bei dieser Gelegenheit dürften auch einige Angaben über das Palais im allgemeinen von Interesse sein. Wie bekannt ging das zuletzt im Besitz der Familie von Zuydtwyck befindliche Hofgut „Zum Salzrump" 1824 zum Preise von 40 000 Taler an den preußischen Staat über, der es als Residenz der Erzbischöfe erwarb. Mehrere Jahrhunderte lang hatten die Kölner Erzbischöfe bis zur französischen Revolution in Bonn residiert.

Erzbischof Ferdinand August, Graf von Spiegel, bezog am 21. April 1825 als erster Kirchenfürst die neue erzbischöfliche Kurie. Der Garten des Anwesens war über acht Morgen groß und besaß namentlich auf der Seite nach dem Klingelpütz und Altengrabengäßchen zu eine stattliche Zahl von Weinstöcken. Das Palais gliedert sich an der Georgstraße an den Hauptbau mit den stark vergitterten Fenstern zu ebener Erde und dem östlich anschließenden niedrigen Anbau mit Wagenremise, Stallungen usw. Die oberen Stockwerke dieses Anbaues enthalten Fremdenzimmer, Badezimmer u. s. w., ferner Wohnräume für das Dienstpersonal. Der Diener des Erzbischofs hat zwei Räume zu ebener Erde direkt neben dem Hauptportal. Derselbe wird schon im Laufe der kommenden Woche hier eintreffen und seine Zimmer bereits beziehen, um bei der Einrichtung des Palais zugegen zu sein.

* Köln, 11. Jan. Bereits im Januar dieses Jahres hatte die städtische Armenverwaltung auf Anregung des Geheimen Medizinalrats, Professor Dr. Bardenheuer, fünf an schwerer Knochentuberkulose leidende Kinder zu längerer Heilbehandlung in das Sanatorium des Dr. Rollier zu Leysin in der Nähe des Genfer Sees entsandt. Es handelte sich um Kinder, die trotz jahrelanger Behandlung in hiesigen Hospitälern nicht zu heilen waren und in Siechtum zu verfallen drohten.

Die Behandlung der Kinder in Leysin mit Sonnenbestrahlung hat derart günstige Erfolge erzielt, daß die Verwaltung sich entschloß, am 29. Oktober 1912 weitere vier mit tuberkulösen Gliedererkrankungen behaftete Kinder zur Heilbehandlung nach Leysin auszusenden. Von den zuerst ausgesandten Kindern sind drei inzwischen vollständig geheilt und wieder aus der Anstalt abgeholt worden. Die beiden andern Kinder sind der Heilung sehr nahe. Hoffentlich wird auch in diesen Fällen der erwartete Erfolg nicht ausbleiben. —

* Rhöndorf a. Rh., 9. Jan. In richtiger Erkenntnis der Erfordernisse unserer Zeit haben in den letzten Dezennien Berufsvereinigungen aller Art Erholungsheime für ihre Mitglieder gegründet. Es dürften aber wohl wenig Berufsarten geben, die so hohe Ansprüche an die geistige und körperliche Spannkraft des Einzelnen stellen, die eine so intensiv anstrengende Tätigkeit bedingen, wie der Lehrerberuf. So ist es erklärlich, daß die Zahl der Lehrer, welche Erholung und Wiedergenesung in reiner, frischer Gebirgsluft suchen müssen, alljährlich zunimmt. In besonders hohem Maße trifft dies zu in den rheinischen Industrieorten. Gestützt auf diese Tatsachen, sah sich die Leitung des Katholischen Lehrerverbandes Rheinland gezwungen, in eine Prüfung der Frage einzugehen. Die Generalversammlung des Verbandes faßte 1909 in Saarbrücken den Beschluß, ein Lehrer-Erholungsheim zu gründen und betraute mit der Durchführung dieser Aufgabe den Zweigverein zu Duisburg. Der Verein Duisburg gründete, um eine gesunde Unterlage zu erhalten, eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung, die zurzeit 1000 Genossen zählt, mit einem Vermögen von 50 000 Mk. Am 9. März d. J. erwarb die Genossenschaft in Rhöndorf a. Rh. einen sehr gut gelegenen Bauplatz von 45,16 Ar. Ende August konnte mit dem Baue begonnen werden. Heute steht der Rohbau vollendet da. In schöner Gegend gelegen, in einfachen, schlichten Formen gehalten, repräsentiert sich das Haus als ein vornehmes Heim. Das Gebäude stellt einen Eckbau dar, 15 Meter von der Maraxstraße entfernt, mit dem Hauptflügel und Haupteingange nach dieser Straße bezw. dem Rheine, und mit dem anderen Flügel nach dem Drachenfels zu gelegen. Zum Haupteingange führt eine große Gartenterrasse, an der Südseite sind die gedeckten Liegehallen, und nach Norden, mit dem Blicke zum Drachenfels, befindet sich wiederum eine Terrasse. An den Speisesaal nach dem Hofe zu ist ein geräumiger Wintergarten und über diesem ein Balkon. Der Bau liegt drei bis vier Minuten vom Bahnhofe, zweibis dreihundert Schritte von der neuen katholischen Kirche und doch fern von der geräuschvollen Hauptstraße am Fuße des ansteigenden Geländes. Das Lehrerheim enthält 15 Logierzimmer mit je zwei und 25 Logierzimmer mit je einem Bette, dazu die nötigen Wirtschaftsräume, und — da die Wirtschaftsführung durch Schwestern geschehen soll, die bereits hierfür gewonnen sind — eine Clausurwohnung mit einem Betraume. Die feierliche Eröffnung des Heimes wird Pfingsten bezw. kurze Zeit nach Pfingsten stattfinden. In das Lehrerheim werden aufgenommen die Lehrpersonen und ihre Angehörigen, sowie Personen anderer Stände. Die Schaffung von halben und ganzen Freistellen für Lehrerwitwen und -Waisen und für in Not geratene Lehrer ist in Aussicht genommen. Ein derartiges soziales Werk erfordert naturgemäß große Opfer und bedarf reichlicher Unterstützung.

* Trier, 10. Jan. In Hayingen erfolgte im Hause des Bergmanns Schmitz, als er mit Licht nach einem Schaden in der Rohrleitung suchte, eine gewaltige Gasexplosion, die das Innere des Hauses zerstörte. Der Hausherr und zwei Mieter wurden lebensgefährlich verletzt. Die Bewohner des oberen Stockwerkes wurden von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht.



Polarforscher Hjalmar Johansen †,
der heldenmütige Begleiter Fridtjof Nansens.

Der tapfere Begleiter Fridtjof Nansens, Hjalmar Johansen, hat sich in einem Anfall von Schwermut erschossen. Frederik Hjalmar Johansen war Nansens treuer und aufopferungsfähiger Gefährte bei der berühmten Expedition der „Fram" in den Jahren 1893—1896. Ursprünglich war er Leutnant in der norwegischen Armee, er trat aber, als Nansens Plan bekannt wurde, in die kleine Besatzung der „Fram" ein und wurde — Heizer. Amundsen, der Entdecker des Südpols, war Ingenieur und daher sein direkter Vorgesetzter. Als am 5. Januar 1895 die „Fram" vom Eise umschlossen wurde und Nansen erkannte, daß er mit seinem Schiff nicht weiter nach Norden käme, faßte er den Entschluß zu seiner kühnen Schlittenreise. Leutnant Johansen wurde sein Begleiter. Am 14. März brachen die beiden Männer mit drei Schlitten, zwei Kajaks, 28 Hunden und Vorräten für hundert Tage auf. Am 6. April 1895 hatten sie die höchste Breite erreicht, die bis dahin ein menschlicher Fuß betreten hatte. Auf der Rückreise haben die beiden Forscher den ganzen Sommer über auf dem Eise gelebt und erst im Herbst wieder Land erreicht — Franz-Josephsland. Hier trafen sie die Harmworth-Expedition und wurden gerettet.

Vermischtes.

* München, 8. Jan. Die hiesige Polizeidirektion hat den Saalinhabern, die Tanzunterhaltungen (Bälle, Redouten usw.) veranstalten, vorgeschrieben: die sogenannten Schiebetänze nicht mehr zu dulden. Die Saalinhaber werden für die Einhaltung dieses Verbots persönlich verantwortlich gemacht. Gegen Personen, die an solchen Tänzen teilnehmen, wird nach § 183 oder 360 des Reichsstrafgesetzbuches vorgegangen werden.

* London, 10. Jan. Wie die Abendblätter melden, berichtete der Kapitän des Dampfers Eider, der heute von New Castle auf der Themse eingetroffen ist, daß er einen großen Ballon, der anscheinend in Deutschland hergestellt worden sei, vier Meilen von Aldeburgh Suffolk entfernt aufgefunden habe. Auf der Ballonhülle stand in deutscher Sprache: Drachenstation Friedrichshafen-Bodensee.

Automobilbanditen in Chikago.

* Chicago, 10. Jan. 12 mit Gewehren bewaffnete Detektive fahren in Automobilen durch die Straßen der Stadt und durchsuchen alle Stadtgegenden, um die Bürger zu beruhigen, die durch eine Bande von Automobilbanditen in Schrecken gesetzt sind. Die Banditen begingen im letzten Monat über 100 waghalsige Ueberfälle auf offener Straße. Die Detektive sind angewiesen, sie niederzuschießen, falls sie ihrer habhaft würden.

* Ende eines Abenteuerlebens. Ein Angehöriger der alten deutschen Adelsfamilie Bülow, Frhr. Max v. Bülow, wurde im Staate Nevada, in der Nähe der einsamen Bahnstation Reno, vor einigen Tagen mit abgeschnittenen Händen und einem Schädelbruch bewußtlos auf dem Bahngeleise gefunden. Er wurde in das Krankenhaus nach Starks gebracht, wo er starb. Max v. Bülow war ein Abenteurer und Globetrotter. Er hatte vor Jahren eine wohlhabende Dame aus Pueblo in Colorado geheiratet und mit seiner Frau ganz Europa bereist. Später wurde die Ehe geschieden. Bülow war ein Mann von gediegenster Bildung; er beherrschte mehrere Sprachen. Es wird angenommen, daß er, von allen Geldmitteln entblößt, als blinder Passagier unter einen westwärts fahrenden Expreßzug gekrochen ist. Unterwegs sind ihm wahrscheinlich vor Kälte die Hände erstarrt, er fiel auf die Schienen und wurde überfahren.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Ems-Kanal zu Neuß.

Angekommen am 9. Jan.: Schiff „Anna", Schiffer Zöller, mit Holz von Würzburg. Schiff „Voß und Langen 2", Schiffer Schlemmer, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „Voß und Langen 4", Schiffer Naß, mit Stückgut von Antwerpen. Schiff „Licht te Vreden", Schiffer Lauwers, mit Weizen von Antwerpen. Schiff „Gerta 7", Schiffer L. de Wert, mit Phosphat von Antwerpen. Schiff „Karnella", Schiffer Verburg, mit Baumwollsaatmehl von Rotterdam. Schiff „Berendina", Schiffer Bonis, mit Syamehl von Rotterdam. Schiff „Vlanderen", Schiffer Kerkhoven, mit Rübsen von Antwerpen. Schiff „Carneval", Schiffer Werner, mit Cocosöl von Gustavsburg.



Staubige Luft

ist das Merkmal der Bureaux und Fabrikräume und den Atmungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten sind die Wybert-Tabletten zur Linderung des Hustens schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum, wenn Sie keine haben. Sonst erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien die Schachtel zu 1 Mark.

Niederlage in Neuß: Schwanen-Drogerie; Central-Drogerie; Hubertus-Drogerie; Drogerie von W. Klöcker Furtherstr. 37.

„... Besonders nachhaltig empfand ich, daß Kathreiners Malzkaffee auf Kaffeebohnen gute Erinnerungen."

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Aufforderung

an die Militärpflichtigen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Stammrolle pro 1913.

Alle in dem Stadtbezirke Neuß wohnhaften, im Jahre 1893 und früher geborenen Militärpflichtigen, sofern sie ihrer aktiven Dienstzeit noch nicht genügt haben, auch zur Zeit sich nicht im aktiven Dienste befinden und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1913 in den Stunden morgens von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr auf dem Einwohner-Meldeamt, Zimmer Nr. 20 zur Stammrolle anzumelden.

Zu dieser Meldung sind nicht nur die hier geborenen und seit längerer Zeit hier wohnhaften jungen Leute verpflichtet, sondern auch alle, welche hier in einem festen Arbeitsverhältnisse stehen, wie Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Lehrlinge, Handwerksgesellen, Lehrburschen, Fabrikarbeiter, sowie die Schüler der hiesigen Lehranstalten, wenn sie auch anderwärts ihr Domizil haben.

Deutsche Reichsangehörige, deren Geburtsort im Auslande liegt, müssen sich, wenn sie hier wohnen oder sich aufhalten, gleichfalls hier zur Stammroll anmelden. Auch solche Wehrpflichtige, welche bereits von einem Truppenteile als Freiwillige angenommen sind, haben sich behufs Berichtigung der Stammrolle, unter Vorlegung des Annahmescheines zu melden. Diejenigen Militärpflichtigen, welche die erste Meldung zur Stammrolle machen und auswärts geboren sind, haben ihren Geburtsschein, welcher zu diesem Zwecke von den Standesämtern ausgestellt wird, vorzulegen, die bereits früher gemusterten den ihnen ausgestellten Losungs- bezw. Gestellungsschein.

Für diejenigen jungen Leute, welche vorübergehend von hier abwesend, durch Krankheit oder aus einem andern Grunde behindert sind, die Anmeldung persönlich zu bewirken, ist dieselbe durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren zu besorgen.

Unterlassene oder zu spät bewirkte Anmeldungen werden nach § 25 II der Wehr-Ordnung mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Wer nach erfolgter Meldung zur Stammrolle seinen Wohnsitz nach hier verlegt oder innerhalb des Stadtbezirks wechselt, hat auf dem Militärbüreau ungesäumt entsprechende Anzeige zu erstatten.

Neuß, den 7. Januar 1913.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: **Klein.**

Bekanntmachung.

Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle männlichen Personen, welche

1. **im Jahre 1893 geboren sind,**
2. **vor dem Jahre 1893 geboren sind, aber sich einer Ersatz-Kommission noch nicht gestellt haben,**
3. **sich zwar gestellt, aber über ihre Militärverhältnisse noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und gegenwärtig in der Gemeinde Kaarst wohnen oder sich hier aufhalten,**

hiermit aufgefordert, innerhalb der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar 1913** in den Vormittagsstunden auf dem hiesigen Bürgermeisteramte behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungsstammrolle sich persönlich zu melden, oder im Falle ihrer Abwesenheit über die genannte Meldezeit hinaus (z. B. auf der Reise befindliche Handlungsgehilfen u. s. w.) durch ihre Eltern, Vormünder, Verwandten, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren anmelden zu lassen.

Die außerhalb der Gemeinde Kaarst geborenen Militärpflichtigen haben bei der ersten Anmeldung ihren Geburtsschein und alle diejenigen, die schon einmal zur Stammrolle angemeldet waren, den Losungsschein vorzulegen.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Rekrutierungsstammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft; eine gleiche Strafe trifft diejenigen, welche als Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren von Militärpflichtigen die Verpflichtung haben, dieselben zur Stammrolle anzumelden.

Kaarst, den 10. Januar 1913.

Der Bürgermeister: **Bergerfurth.**

2. Pferdeknecht
zum 1. Februar gesucht
Peter Heines,
Bauerbahn bei Neuß.

Gebrauchte
Dreschmaschine
mit Schüttelwerk
billig zu verkaufen.
Straberg Nr. 164.

Borromäus-Bibliothek
Münsterpfarre.

Vereinslokal: Brückstraße 14.
Geöffnet jeden Sonntag von **10½ bis 12 Uhr** (nicht nach Angabe des Kirchenkalenders 11—1 Uhr).
Beitrag für **Mitglieder** 6.—, 3.25, 2.— Mk., für **Leseberechtigte** 1.— Mk. **Katalog** nebst **Nachträgen** über Neuanschaffungen 25 Pfg.
Neuanmeldungen werden entgegengenommen im Vereinslokal, beim Präses Herrn Kaplan Keuchen, Friedhof 7, sowie beim Bibliothekar Herrn Adam Hesemann, Brückstraße 14a.
Um recht regen Beitritt und Unterstützung der Vereinsbibliothek bittet
Der Präses.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 368 des Strafgesetzbuches wird von der unterzeichneten Polizei-Verwaltung angeordnet, daß das Abraupen der Bäume, Sträucher und Hecken, sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupennester und Gespinste bis spätestens 1. März 1912 vorzunehmen ist.
Zuwiderhandlungen werden auf Grund der angeführten Bestimmung des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, außerdem wird das unterlassene Abraupen und Vertilgen der Raupennester auf Kosten der Verpflichteten zwangsweise durchgeführt werden.
Büttgen, d. 8. Jan. 1913
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Grootens.

Einfamilienhaus
Parkstraße 13, 7 Zimmer, Küche und Badezimmer, Gas und Elektr. und groß. Garten sofort oder später zu vermieten.
Näh. **Schwannstr. 17.**

1. Etage,
abgeschl. 4 Zimm., Küche, Bad u. Mans. evtl. 3 Z. u. Küche v. sof. od. sp. z. verm. **E. Kraus,** Dreikönigenstr. 2.

Kaufm. Lehrlings-Gesuch.
Zum Frühjahr wird auf das Bureau einer hiesigen Fabrik ein schulentlassener aufgeweckter Junge aus gutem Hause gesucht.
Demselben wird Gelegenheit geboten, sich zu einem tüchtigen Kaufmann auszubilden.
Selbgeschr. Offert. unt. Chiffre **M 556** befördert die Exped. dies. Ztg.

Ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. Februar gesucht.
Drususstr. 8.

Braves katholisches
Zweitmädchen
in herrschaftliches Haus zu Lichtmeß gesucht.
Frau Gerhard Becker,
Dormagen.

Agent gesucht.
H. Jürgensen & Co.,
Zigarr.-F. Hamburg 22

Krawatten-Näherinnen
für Regatets finden lohnende u. dauernde Beschäftigung auf große Posten. Hin- und Rückfahrt wird vergütet.
Wwe. F. Herff,
Crefeld,
Nordwall 113.

Suche für meine Tochter, 18 J., Stelle in bess. Hause (vormittags).
Näheres in der Exped.



Schwere tragende
Stute
billig zu verkaufen.
Hoeningermühle.

Ia. Hafer-Futterstroh
ohne Regen geerntet abzugeben
Kallenhof bei Neuß.

Ein fast neues, schwarz. Pianino
umständehalber **preiswert** zu verkaufen.
Wo sagt die Exped. d. B.

Getrag. und hängen gebliebene Anzüge sehr bill. abzugeben. Zollstraße 25, Tuch- und Maßgeschäft.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Es gelangt ein **grosser Posten Stoffe, passend zu Damen-Costüme Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Paletots und Ulsters zu sehr billigen Preisen** zum Verkauf.

Diese günstige Gelegenheit sollte niemand versäumen, seinen Bedarf in oben angeführten Stoffen zu decken.

Tuchhaus Fritz Eisel Neuss Niederstrasse 44 Telefon 313.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend 10 Uhr unsere gute, treusorgende Grossmutter, Schwiegermutter, Tante und Grosstante

Frau Witwe Stephan Lautz

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb wohlvorbereitet durch ein christliches Leben, gestärkt mit den Tröstungen der hl. Religion, im hohen Alter von fast 89 Jahren.

Um ein frommes Gebet für die teure Verstorbene bitten im Namen der Hinterbliebenen

Die tieftrauernden Enkelkinder.

Neuss, den 10. Januar 1913.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 13. Januar, nachmittags 1/4 4 Uhr, von Erftstrasse 50 aus; die Exequien werden am Dienstag morgen 8 1/4 Uhr in der Marienkirche gehalten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme und die prächtigen Kranzspenden, die uns anlässlich des Todes unseres innigstgeliebten und unvergesslichen Sohnes in so reichem Masse erwiesen worden sind, sagen wir unseren **herzlichsten Dank.**

Josef Brings und Frau.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß beschlossen worden ist, aus dem Stadtbezirk Wevelinghoven drei selbständige gemeinschaftliche Jagdbezirke zu bilden. Der Beschluß und die Jagdkarte liegen vom 13. Januar ds. Js. ab zwei Wochen lang im Rathause zur Einsicht öffentlich aus.

Während der Auslegungsfrist kann jeder beteiligte Grundbesitzer beim Kreisausschuß in Grevenbroich Einspruch erheben.

Wevelinghoven, den 7. Januar 1913.

Der Jagdvorsteher:
Knaben, Bürgermeister.

---

†

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbene
Frau Pet. Reinartz
Mathilde geb. **Ritter**,
und deren Tochter
Elise
findet **Dienstag**, morgens **9 Uhr**, in der **Münsterkirche** statt, wozu freundlichst einladet
Die Familie.

Elisabethen-Verein an St. Marien.

Die Mitglieder u. Pflegebefohlenen des Vereins werden hierdurch auf heute Nachmittag 1/4 4 Uhr zum Begräbnisse unserer langjährigen treuen Vereinsdienerin

Frau Witwe Lauh

höflichst eingeladen.

Dienstag Morgen 8 1/2 Uhr **Seelenmesse** für dieselbe Sterbehaus: Erftstr. 50.

Der Vorstand.

Verein christl. Mütter St. Marien.

Montag, nachmittags 1/4 4 Uhr **Beerdigung** unserer verstorbenen Mitschwester Frau

Wwe. Stephan Lauh.

Donnerstag, morgens 8 1/2 Uhr **hl. Messe** für dieselbe, wozu freundlichst eingeladen wird.

Junges kinderloses Ehepaar **sucht**
3-4 Zimmerwohnung
in **Neuß** am Stadtgarten. Offerten mit Preis unter Chiffre **R 645** an die Exped. erbeten.

St. Mathias Bruderschaft.

Heute Nachmittag 1/4 4 Uhr, Beerdigung der Mitschwester

Antonia Lautz

geb. **Bartelmi**,

wozu freundlichst eingeladen wird. Sterbehaus: Erftstraße.

III. Orden.

Montag Nachm. 1/4 4 Uhr Beerdigung unserer verstorbenen Mitschwester

Wwe. Antonia Lauh

wozu hiermit eingeladen wird.

Sterbehaus: Erftstr. 50.

Bekanntmachung.

Der neu aufgestellte **Bebauungsplan** über das **Gelände** zwischen **Burgunder- u. Annostraße** liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 während der Zeit vom **14. d. Mts. bis einschließlich 11. Febr.** auf dem **Rathaus**, Zimmer Nr. 48, zu jedermanns Einsicht offen. Etwaige Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb der vorbezeichneten Frist bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand anzubringen.

Neuß, den 11. Jan. 1913

Der Gemeindevorstand
Gielen, Bürgermeister.

Haus

Michaelstr. 9 zu verkaufen. Näh. **Frechen** bei Köln, Hauptstr. 157.

Wohnung

zu vermieten.

Domgasse 2.

St. Antoniusfest

in der Kapelle zu Schlicherum,
Pfarre Rosellen,
am Freitag, den 17. Januar 1913.

1/8 Uhr: hl. Messe für die Pfarre **Rosellen,**
8 " " " " " " **Holtsen,**
1/9 " " " " " " **Norf,**
10 " " " " " " **Nievenheim.**

Außerdem 1/8 Uhr in der Pfarrkirche zu **Rosellen** ein Hochamt zu Ehren des heil. Antonius.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird für den Umfang der Gemeinde Büderich nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Die Polizeiverordnung vom 10. September 1859 betr. die Instandhaltung des Stinkesbaches wird hiermit aufgehoben.

§ 2. Diese Polizeiverordnung tritt sofort nach erfolgter Veröffentlichung in Kraft.

Büderich (Kreis Neuß), den 9. Januar 1913.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: **Roßbach.**

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß die in der aufgehobenen Polizeiverordnung enthaltenen Bestimmungen durch die Kreisbachschauordnung neu geregelt worden sind.

Büderich (Neuß), den 9. Januar 1913.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: **Roßbach.**

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. Januar dieses Jahres, jedesmal nachmittags 1 Uhr beginnend, wird die **Stadtgemeinde Wevelinghoven im Central-Hotel hierselbst**

die nach der Ernte des laufenden Jahres pachtlos werdenden

Gemeindeparzellen

neu verpachten lassen.

Am ersten Tage werden die Parzellen links des Hemmerdener Weges zur Verpachtung kommen.

Von der Verpachtung werden ausgeschlossen die 2. Klasse und die Parzellen Nr. 384 bis 388 in der ersten Klasse des Gemeindebroichs, dagegen werden in der 3. Klasse die Parzellen Nr. 217 bis 224 mit verpachtet werden. Das Ausbieten der Parzellen geschieht in preußischen Morgen.

Wevelinghoven, den 11. Januar 1913.

Der Bürgermeister: **Knaben.**

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A Nr. 527 ist heute bei der Firma **August Reibel** Inh. **Witwe August Reibel** zu Neuß, folgendes eingetragen worden:

Dem Kaufmann **Rudolf Bott** in Neuß ist Prokura erteilt.

Neuß, den 8. Jan. 1913.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A wurde heute unter Nr. 547 die offene **Handelsgesellschaft** in Firma **Hendrix & Dickmann** in **Neuß** eingetragen.

Persönlich haftende Gesellschafter sind **Viktor Hendrix** und **Willy Dickmann**, jeder Kaufmann in **Neuß.**

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1913 begonnen.

Neuß, den 10 Jan. 1913

Königl. Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in **Elsen** belegenen, im Grundbuche von **Elsen**, Band XX, Blatt 768, auf den Namen des Bahnarbeiters **Heinrich Strathmann** zu **Orken** eingetragenen Grundstückes Flur F Nr. 210/78 wird aufgehoben. Der auf den **17. Jan. 1913** bestimmte Termin fällt weg.

Grevenbroich, den 6. Januar 1913.

Königl. Amtsgericht.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Exp.

Bekanntmachung.

Der **Entwurf des Gemeinde-Haushaltetats** der hiesigen Gemeinde für das **Rechnungsjahr 1913** liegt von **Montag, den 13. d. Mts.** ab 14 Tage lang zur Einsicht der **Gemeinde-Mitglieder** im hiesigen Bürgermeisteramte offen.

Kleinenbroich, den 9. Januar 1913.

Der Bürgermeister:
Kaiser.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 14. Jan., nachmittags 3 Uhr sollen zu Neuß im Auktionslokale Crefelderstr. 61

1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Glasschrank und 1 Fahrrad

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Droß,
Gerichtsvollzieher.

Mark 20—30000, auch in Teilbeträgen als erste Hypothek auszuleihen. Anfragen mit genauer Bezeichnung des Objekts unt. **H 8** an die Exped. ds. Blatt.

Zwei herrschaftliche
Wohnungen
6 und 7 Zimmer zu vermieten. Näheres Niederstr. 77.

---

2 Zimmer-Wohnung,

evtl. mit **Lager**, per sofort billig zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

Nur für Schneiderinnen!

Vom 20. Januar an, geben wir einen 6 wöchentlichen **Vorbereitungskursus zur Meisterprüfung** Der Kursus umfaßt Freihandzeichnen der gesamten Garderobe, auch Jackenkleider u. Mäntel, und deren Verarbeitung nach Art der Herrenschneiderei. Alle sonstigen Wissenschaften, sowie Buchführung. Der Unterricht wird täglich, abends von 7—10 1/2 Uhr erteilt. Das Honorar beträgt 15 Mark. **Zuschneide-Akademie Meißner, Neuß**, Niederstraße 85.

Der Unterrichtskursus wird **täglich** abends 7—10 1/2 Uhr erteilt. **Für Auswärtige die Zeit nach Uebereinkunft.**



Eine grosse Auswahl Schlittschuhe
zu den billigsten Preisen
empfiehlt
R. Broix, Neuss
Münsterstrasse 2.



Uhren
in grosser Auswahl bei
J. P. Plücken
Niederstrasse 79-81.
Reparaturen
in eigener Werkstätte unter Garantie.

St. Quirinusblatt.

Die Freunde des St. Quirinusblatt werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, dass diese frisch geschriebene religiöse Wochenschrift **durch die Post zum Preise von 30 Pfg. pro Quartal** zu beziehen ist. Bei **baldiger Bestellung** können die bereits seit Neujahr erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, noch nachgeliefert werden.

Neuss. Gesellschaft für Buchdruckerei.

Einkaufkasten,

Regenrohrstand- u. Fettfänge, Geschränke, Einlaufroste, Schachtabdeckungen, Revisionsrohre sowie alle vorkommenden Artikel zu Entwässerungsanlagen liefert zu äußerst billigen Preisen

Albert Gustorf, Neuß, Tel. 103.
Baumaterialien-, Baugeräte- u. Eisenwarenhdlg.

Otto Kamphausen, Baumschulen, **Königshoven** (Stat. Harff), empfiehlt in prima Ware, große Vorräte von: **Obsthochstämme, Buschobst, Formobst,** hohstämmig und Busch. **Alleebäume**, wie Linden **Akazien**, Ahorn, Kastanien, Platanen, Ulmen 2c., **Ziersträucher, Koniferen und Tannen** in vielen Sorten und Größen. Vorteilhafte Bezugsquelle. **Neuanlagen.** Besuch erwünscht. Katalog zu Diensten. Unter der Kontrolle der Landwirtschaftskammer.

Junger Herr sucht im Mittelpunkte der Stadt schönes ruhiges
möbliertes Zimmer
mit gut. bürgerlich. Pens. per 1. Febr. zu mieten. Gefl. Offert. m. Preisangabe unt. **F 6** a. d. E.

---

2 freundliche **Schlafzimmer** an zwei Herren zu vermieten. Pension nicht ausgeschlossen.

Neußerfurth 69.

---

4 Zimmer-Wohnungen
nebst Werkstätte zu vermieten. **A. Weisen,** Oberstr. 93.

St. Georg-Eisen-Heilquelle Lamscheid

Blutarmut, Bleichsucht, Blutverluste.

Niederlage in Neuss: C. W. Korten, Niederstr.

Novesia
Verein katholischer Kaufleute.

Mittwoch, den 15. cr., abends 9 Uhr im roten Saale der Bürgergesellschaft

Vortrag
des Herrn Direktors Doerr
von der höheren Handelsschule in Elberfeld.

Der kaufmännische Creditverkehr und dessen Gestaltung im Falle eines Krieges.

Wir machen auf diesen instruktiven und interessanten Vortrag ganz besonders aufmerksam und wir sprechen die Erwartung aus, daß unsere Mitglieder, Ehrenmitglieder und Freunde sich recht zahlreich zu demselben einfinden werden.

Der Vorstand.

Die Jahresversammlung
bezw. Rechnungsablage
des kath. Vereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen E. V.

findet am **Dienstag, den 14. ds., nachmittags 4 Uhr** im **Karmeliterkloster** statt, wozu alle aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Kath. Vereinskalender Grevenbroich.

Arbeiterverein.

Sonntag, den 19. Jan. nächster Unterrichtskursus bei Brendgen, nach dem Hochamt.

Einzahlungen in die Leosterbegeld- und Krankengeldzuschußkasse Sonntag von 11—12 Uhr Markt 4.

Einzahlungen in die Sparkasse des Arbeitervereins nimmt Herr Joh. Koch, Friedhofstr. entgegen.

Jeden letzten Sonntag des Monats im Vereinslokale Heffels von 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr **Auskunft in Rechtsangelegenheiten** durch Herrn Volksbureau-Leiter Dieck. Außerdem täglich auf dem kathol. Arbeitersekretariat in Neuß, Kapitelstraße.

Jünglingsverein.

Montag, den 13. Jan. Vorstandssitzung abends 8 Uhr bei Heffels.

Sonntag, den 19. Januar **Theaterabend** „Die Flavier" und als lustiges Stück „Der Stenographenbauer" abends 6 Uhr bei Esser.

Montag und Donnerstag 8 Uhr Turnen.

Sonntag bei schönem Wetter **Spielen** auf der Wiese.

Borromäusverein.

Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Bücherausgabe in der Vikarie.

Die Mitglieder des Jünglingsvereins haben freies Lesen.

Die Jahresbeiträge für 1913 werden entgegen genommen zu 6.50 M., 3.50 M. oder 1,75 M., wogegen eine Jahresprämie (Buch) in mindestens demselben Werte nach freier Wahl gegeben wird. Das Recht jeden Sonntag ein Buch zu entleihen, wird außerdem gegen einen monatlichen Beitrag von 0,10 M. erworben. Wer jeden Sonntag mehr als ein Buch wünscht, zahlt monatl. 0,10 M. mehr.

Jugendsparkasse.

Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Annahme von Einzahlungen.

Zum Borromäusverein und Jugendsparkasse werden jeden Sonntag neue Mitglieder angenommen.

Pianos

Flügel, Harmoniums, beste Fabrikate, billige Preise. Grösstes Entgegenkommen, Hohen Kassa-Rabatt. Mietanrechnung. Eintausch vorhand. Instrumente.

Stimmen. Reparieren. Transportieren.

Mauelshagen,
Neuss, Krämerstr. 7. Tel. 1127.

Abgeschloss. Etagen

4 Zimmer einschl. Küche, Weingartstraße Nr. 1, zum 1. April z. vermieten. Näh. Nordkanal-Allee 18.

Ecklerstraße 11

moderne abgeschlossene **4-Zimmer-Wohnungen** Küche und Badezimmer, per 1. Febr. oder später, zu vermieten. Näheres **Jülicherstr. 83.**

Mehrere
Wohnungen
für bürgerl. Haushaltung von 4—7 Zimmern, jetzt oder später zu vermieten. Näheres Niederstr. 77.

Erklärung!

Wir wollen für **Neuß** u. Umgebung sofort eine Filiale errichten u. such. hierfür einen **verläßlichen Mann.** Beruf einerlei. Kenntnisse o. Kapital **nicht nötig.** Einkommen monatlich 200—300 M. Bewerbung u. **R M** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**



Auf der höchsten Stufe
in Bezug auf Geruchlosigkeit, Staubfreiheit und sparsames Brennen stehen meine
Briket-Oefen,
schweres Modell (Pat. Lonnes).
Grosse Auswahl empfiehlt
R. Broix,
Neuss,
Münsterstrasse 2.

Ein fast neuer **Herd**
billigst abzugeben.
Näh. Münsterstr. 2.

Ofen, 3 Stühle und Tisch zu verkaufen.
Büderich, Dorfstraße 65.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönige.

Dienstag abend 1/2 9 Uhr beginnt im Lokale Pullen Bergheimerstraße ein

Vorkursus
für den demnächstigen
Unterrichtskursus

Da mit demselben kurze Uebungen im Niederschreiben verbunden werden, so mögen die Teilnehmer ein Schreibheft und Bleistift mitbringen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Gegründet 1876
Pianohaus
Jac. Lorenz
Pianos
Flügel
Crefelderstrasse 66
Stimmen
Reparieren
Polieren
— Telefon 318. —
Transporte.

Mit Recht

wird ein alkoholarmes kräftig eingebrautes Bier als **flüssiges Brot** bezeichnet.

Dazu kommt

bei unserem, unter **patentamtlichen** Schutz hergestelltem.

Eisenbier

(Fermaltan), der direkte Zusatz von **organischem Eisen**, wodurch ein **ganz hervorragendes, blutbildendes Nähr- und Stärkungs-Mittel** geschaffen wird.

Trotz des teuren Eisenzusatzes Preis pr. Flasche nur 15 Pfg.

Nachahmungen können nicht gemacht werden

Aerztlich empfohlen und verordnet.

Alleinverkauf für Neuß:
Franz Bienefeld
Hafenstr. 68
Telefon 644.

Echtes Paderborner Brod
empfiehlt
Johann Engels
Hmgasse 2, Telef. 1373.
Kanalstr. 34, Telef. 1364.

Suche **300 Liter gute Vollmilch** in der Nähe von Neuß.
Offerte unt. **J 9** an die Exp. der Neuß-Grev. Ztg.

Täglich 250—300 Liter
Milch
abzugeben.
Sanitäts-Molkerei Berg. Haus Selikum.

Fohlen,

3/4 Jahre, oder ältere, zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe der Abstammung, Farbe und Alter unter **B 647** an d. Exp.



Schöne junge
Schweine
hat abzugeben
Math. Röskes, Kaarst.

Gebrauchter, eleg., echte Mahag. Salon, prachtv. Umbau, Sofa 2 Sess., 6 Stühle, Salonschrank, Damenschreibt., Salont., Säule, gr. Tep., Kronl., Ballustr., Staffelei u. Zierstuhl weg. Raummang. billig zu verk. **Düsseldorf, Herzogstr. 63** Parterre.

Wer erteilt einem Sextaner des Gymnasiums **energische Nachhilfe** Offert. nebst Preis unt. **R 644** an die Exped.

Damenuhr mit Kette verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.

Druisstr. 14.

Brauner Jagdhund

mit weiß. Brust **zugelaufen.** Gegen Rückerst. der Futterkosten sowie der Einrückungsgebühr abzuholen.

Karl Kallen,
Alt-Schanzerhof b. Glehn.

Lamscheid
, Niederstr.
. Arbeiterverein
. Dreikönige.
nstag abend ½9 Uhr
nt im Lokale Pullen
heimerstraße ein
Vorkursus
en demnächstigen
terrichtskursus
mit demselben kurze
ngen im Nieder-
ben verbunden wer-
so mögen die Teil-
er ein Schreibheft
Zeichenstift mitbringen.
zahlreichem Besuch
ein
Der Vorstand.
egründet 1876
ianohaus
. Lorenz
Pianos
Flügel
Felderstrasse 66
timmen
eparieren
Polieren
Telefon 318. –
ransporte.
it Recht
ein alkoholarmes
eingebrautes Bier
ffiges Brot be-
kommt
rem, unter patent-
en Schutz berge-
senbier
altan), der direkte
von organischem
wodurch ein ganz
agendes, blut-
es Nähr- und
gs-Mittel ge-
wird.
es teuren Eisen-
Preis pr. Fla-
15 Pfg.
hmungen kön-
gemacht werden
ch empfohlen und
t.
rkauf für Neuß:
e Bienefeld
enstr. 68
efon 644.
Echtes
orner Brod
rwfiehlt
n Engels
2, Telef. 1373.
34, Telef. 1364.
00 Liter gute
in der Nähe
mt. J 9 an die
euß-Grev. Ztg.
250—300 Liter
i l ch
Molkerei Berg.
Selikum.
hlen,
oder ältere, zu
ucht. Offerte
e der Abstam-
che und Alter
47 an d. Exp.
nge
peine
en
fes, Kaarst.
ter, eleg.,
ng. Salon,
nbau, Sofa
üble, Salon-
menschreibt.,
le, gr. Tep.,
str., Staffelei
weg. Raum-
zu verk.
Derzogstr. 63
einem Sex-
Gymnasiums
Nachhilfe
Preis unt.
Exped.
mit Kette
ederbringer
ung.
fusstr. 14.
ner
gund
ft zugelauf.
. der Fuß-
der Ein-
. abzuhol.
llen,
b. Glehn.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 21. | Redaktion Jos. Grunau. | Montag, 13. Januar 1913. (Gottfried, Veranika.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

109. Sitzung vom 11. Januar.

Am Ministertisch: Lentze, Sydow, v. Dallwitz, Beseler, v. Trott zu Solz, v. Breitenbach.

Präsident Graf **Schwerin** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die erste Lesung des Etats.

Abg. **Winckler** (kons.) beantragt die Ueberweisung des Etats mit dem Nachtragsetat an die Budgetkommission. Der Ausgleichsfonds, aus dem die 60 Millionen zur Verhütung der Wiederkehr der Verkehrsstockungen entnommen werden, hat sich in jeder Richtung segensreich bewährt. Zum erstenmal balanziert der

Etat ohne Zuschußanleihe.

Hoffentlich wird der Druck des angespannten Geldmarktes bald von uns genommen und tritt in der politischen Welt demnächst eine Entspannung ein, die Handel und Wandel zugute kommt. Unsere Staatspapiere sind das sicherste Papier der ganzen Welt, da sie in einer Weise fundiert sind wie die Staatsschulden keines anderen Staates. Man braucht nur darauf hinzuweisen, daß den Schulden von 10 Milliarden allein unsere Eisenbahnen mit einem Kapitalwerte von 11 Milliarden gegenüberstehen, wozu dann noch die Bergwerke kommen. Bei unserer gegenwärtigen günstigen Finanzlage dürfen wir nicht außer Acht lassen, daß auf gute Jahre wieder schlechte folgen. Das werden wir uns namentlich vor Augen halten müssen bei der Frage, ob wir die

Steuerzuschläge beibehalten oder beseitigen sollen.

(Hört, hört! links.) Die Einnahmen aus unserer Betriebsverwaltung sind immer ein unsicherer Faktor. Wenn auch die Eisenbahnen sehr günstige Erträgnisse bringen, so stehen doch die Erträgnisse der Bergwerke immer noch hinter denen privater Betriebe zurück. Ueber die Ursache und den Stand des Streiks im Saarrevier erwarten wir vom Minister nähere Mitteilungen. Die Erhöhung des Fonds für die Altpensionäre begrüßen wir. Von allgemeinen Teuerungszulagen will die Regierung ja nichts wissen. Es sollen lediglich Unterstützungen in besonderen Notfällen gewährt werden. Wir werden in der Kommission prüfen, ob diese Maßnahme dem vorhandenen Bedürfnis entsprechen tut. Eine gesunde

innere Kolonisation

wollen wir nach wie vor fördern; aber wir haben Bedenken, wenn die Kolonisten zu teuer angesiedelt werden. Der Staat sollte ferner auch den Domänenpächtern gegenüber jede Rigorosität vermeiden, denn es sind in dieser Richtung mehrfach Klagen laut geworden. In neuerer Zeit wird in verschiedenen Provinzen darüber geklagt, daß die

kleinen Amtsgerichte

aufgehoben und größeren Amtsgerichten zugeteilt werden sollen. Gerade in einer Zeit, in der die kleinen Städte gegenüber dem Anwachsen der Großstädte ohnehin zu kämpfen haben, sollte nicht eine Maßnahme der Regierung noch dazu beitragen, die Lage dieser kleinen Städte noch ungünstiger zu gestalten. Unter einer solchen Verlegung der kleinen Amtsgerichte würden nicht nur die kleinen Städte, sondern vor allem das umliegende flache Land zu leiden haben. Die Ausdehnung des Unterstützungsfonds für die Jugendpflege auf die weibliche Jugend begrüßen wir mit Freuden. Ueberhaupt kann sich unser

Kultusetat

sehen lassen. Was leistet Preußen in der Förderung von Wissenschaft und Kunst, was tun wir nicht alles für unsere Universitäten und Technischen Hochschulen, ohne dabei die Fürsorge für unser Volksschulwesen zu vergessen! Der Volksschullehrermangel kann wohl jetzt glücklicherweise als überwunden gelten. Bei den Universitäten fällt das ungeheure Anwachsen der Universität auf. Wir dürfen daher in der Fürsorge für die kleineren Universitäten nicht nachlassen. Wie steht es mit der Errichtung einer Universität Frankfurt? Den Kultusminister bitten wir, uns zu sagen, wie der

Klinikerstreik

in Halle eigentlich hat entstehen können. Mit Bedauern haben wir sehen müssen, daß die Zahl der ausländischen Studenten an unseren Hochschulen in einer Weise gewachsen ist, unter der die Ausbildung unserer eigenen Söhne leiden mußte. (Sehr richtig!) Wir müssen verlangen, daß von den ausländischen Studenten dieselbe Vorbildung verlangt wird wie von unseren deutschen Studenten. (Sehr richtig!) Wenn wir also in der Sache auch auf die Seite der Kliniker treten, so können wir das Bedauern darüber doch nicht unterdrücken, daß gerade die Form des Streiks gewählt wurde; aber den Studenten sieht man ja manches nach. (Heiterkeit.) Die Umbauten auf der Museumsinsel werden wir auf ihre Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit hin in der Kommission eingehend prüfen. Das Jahr 1913 erinnert uns an die große Zeit vor hundert Jahren, wo unsere Vorfahren es mit einem zertretenen, zusammengeschrumpften Preußen zu tun hatten. Was haben sie aus diesem Preußen gemacht! Der jetzt vorliegende Etat gibt uns ein Bild von dem Reichtum, den unsere Monarchie jetzt besitzt. Jene große Zeit sollte uns allen das Gewissen schärfen. Wir erfüllen mit unserer schlichten Arbeit in diesem hohen Hause im Einvernehmen mit der Regierung auch unsere Pflicht im Dienste des Vaterlandes. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Graf **Praschma** (Ctr.): An die Spitze meiner Ausführungen setze ich ein Wort des Gedächtnisses an den Mann, den wir vor kurzem verloren haben. Doppelt schwer, ja fast unersetzlich in der gegenwärtigen Zeit, hat uns alle der Tod des

Staatssekretärs von Kiderlen-Waechter

getroffen. Ihm haben wir es zu danken, daß unsere auswärtige Politik bei der Mehrheit unseres Volkes und bei unseren Verbündeten jetzt Vertrauen genießt, bei den anderen Staaten aber ein Ansehen, wie wohl nie seit Bismarcks Zeiten. (Bravo!) Wir danken ihm für das, was er für das Reich und für unseren Kaiser geleistet hat. (Erneutes Bravo!) Wir wünschen, daß sein Nachfolger aus den Gefahren der Gegenwart den Ausweg finden möge, den wir von Kiderlens Vorsicht und weitausschauender Politik vertrauensvoll hätten erwarten können. (Bravo!) Bei der Debatte über die Anwendung des

Enteignungsgesetzes

habe ich darauf hingewiesen, daß diese an sich verwerfliche Maßnahme besonders kritisch sei in einer Zeit wie jetzt. Ich dachte dabei an die Wirkung auf das verbündete Oesterreich. Meine Ausführungen sind in einer Reihe von Preßorganen in einer geradezu unglaublichen Weise ausgebeutet worden. Man hat es so hingestellt, als ob ich mich in österreichische Verhältnisse eingemischt und nun auch Oesterreich das Recht zugestanden hätte, sich in unsere innere Politik einzumischen. Ich habe lediglich gesagt, daß durch diese Maßnahme in der jetzigen kritischen Zeit bei unseren Verbündeten

Empfindungen

erweckt werden könnten, die uns gerade jetzt sehr unbequem werden könnten. Derartige Empfindungen aber werden auch nicht durch das Treiben alldeutscher Heißsporne aus der Welt geschafft. (Lebh. Beifall im Centr.) Den Gipfel einer unerhörten Kritik aber hat jener Verein erklommen, der immer mehr den Schein erweckt, die Gegensätze in unserer Ostmark zu vertiefen. Auf der letzten Generalversammlung des Ostmarkenvereins ist von einem Redner uns, dem Centrum, die nichtswürdige Insinuation gemacht worden, wir riefen sogar Oesterreich um Hilfe für unsere Partei an. Ich glaube, jedes Wort der Abwehr wäre hier zuviel. Eine größere Taktlosigkeit gegenüber unserem österreichischen Verbündeten ist wohl nicht möglich. Bezeichnend ist es auch, daß dieser Vorwurf wiederholt wurde in der Presse einer Partei, die noch vor wenigen Jahren es hier im Hause für gut befand, den König von Italien auszuspielen gegenüber dem damaligen Reichskanzler Bülow, als nach ihrer Meinung er eine allzu centrumsfreundliche Politik trieb. (Hört, hört! im Centrum.)

Ich wende mich nun zum Etat. Auch wir wünschen, daß der Nachtragsetat möglichst bald verabschiedet wird. Die

Zulagen an die Beamten

sollten nicht an die Voraussetzung eines Antrages geknüpft werden, sondern nach festen Grundlagen gegeben werden, damit sie der Willkür der Behörden entzogen sind. Beim Ausgleichsfonds müssen wir uns in einigen Jahren über seine Verwendung einig werden, namentlich im Hinblick auf die Schuldentilgung. Bei der Schuldentilgung war früher Preußen für das Reich vorbildlich, jetzt ist es umgekehrt. Die ständig wachsende

Belastung der Kommunen

macht auch uns große Sorgen. Die neueste Gesetzgebung im Reich — Reichsversicherungsordnung, Wertzuwachssteuer u. a. m. — werden die Ausgaben auch künftig noch weiter anwachsen lassen. Nun sind diese Ausgaben in Zeiten einer guten Konjunktur leichter zu decken als bei einer schlechten wirtschaftlichen Lage, und ich glaube, daß sie später noch schwer die Kommunen bedrücken werden. (Sehr richtig!) Ueber die Berliner Museumsbauten werden wir uns in der Kommission sehr eingehend unterhalten. Auch der Frage des neuen Opernhauses in Berlin werden wir eingehende Beachtung schenken. Diese geplanten großen öffentlichen Prachtbauten veranlassen uns, ein ernstes Wort an die Regierung zu richten. Wir sehen eine immer steigende

Verschwendungssucht,

einen Luxus, der sich auch auf die niederen Kreise des Volkes erstreckt. Wir wünschen, daß die Regierung auf diesem Gebiete ihren nicht geringen Einfluß geltend machen möge. (Lebhafter Beifall im Centr.)

Erfreulich ist die

Steigerung der Einnahme bei den Domänen und Forsten.

Beim Etatsetat scheint mir die Berechnung des Verkehrszuschusses im Personen- und Güterverkehr mit den üblichen 3,5 Prozent angesichts der glänzenden wirtschaftlichen Lage unseres Landes mehr als vorsichtig. Beim Bergetat gebe ich zunächst meiner Befriedigung über die Beilegung der Streitigkeiten im Saarrevier Ausdruck. Ich möchte aber dringend wünschen, daß bei der Bergverwaltung etwas mehr Verständnis für die Arbeiterwohlfahrt einzieht. Die glänzende Finanzlage ermöglicht uns eine erweiterte soziale Fürsorge für die Beamten und Schaffung neuer Stellen. Sodann können wir größere wirtschaftliche Aufgaben mit erheblichen Mitteln unterstützen, wie die ländlichen und gewerblichen Fortbildungsschulen, die Arbeiten für Meliorierung der Oedländereien usw. Ein Wohnungsgesetz muß baldigst vorgelegt werden. Die

Jugendpflege

begrüßen wir, dabei darf aber nicht die sittliche und religiöse Erziehung der Jugend hintangestellt werden. Insbesondere darf nicht die katholische Jugend dem Sonntagsschulunterricht entzogen werden. Die hundertjährige Wiederkehr des Jahres 1813 mahnt uns zu ernster Betrachtung unserer Lage. Gewiß, unsere äußere Lage und unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sind glänzend. Besteht aber im Innern Zufriedenheit, Religiosität, Sittlichkeit, gegenseitiges Verstehen? In diesem Zusammenhange will ich die

Jesuitenfrage an die Spitze

stellen. (Zuruf links.) Ich verwahre mich dabei vollkommen gegen die Schlußfolgerung, daß wir etwa unsere Politik ausschließlich von diesem Standpunkt aus beurteilen, daß sie unser ganzes politisches Tun beherrscht. Aber gerade die Jesuitenfrage bietet in ihren Ursachen und in ihren Nebenerscheinungen soviel Material für die Beantwortung der soeben gestellten Frage, daß ich aus ihr meine Schlußfolgerungen ziehen muß. Die Jesuitenfrage wird gerade von den Wählern in den Vordergrund des Interesses gestellt. Die

tiefe Erregung in allen katholischen Kreisen

unseres Landes beweist, daß es sich um keine künstliche Mache handelt, daß sie nicht eine künstlich hervorgerufene Verhetzung ist. (Lebh. Oho! links.) Diese Feststellung mag Ihnen ja nicht angenehm sein. Die Richtigkeit wird aber dadurch bewiesen, daß man nach einem Schuldigen für diese Erregung sucht. Diesen will man finden in der Person des

bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling,

indem man seine Zugehörigkeit zur katholischen Religion und seine politische Vergangenheit heranzieht. Die ganze Art, wie man in unserer politischen Presse der verschiedensten Richtung, auch solcher, die sich sonst auf ihren guten Ton etwas einbildet, die Vorgänge in Bayern gebracht und aufgebauscht hat, beweisen, wie sehr in unserem Vaterlande die Verhetzung immer mehr um sich greift. Auch die Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage hat dem bayerischen Ministerpräsidenten gewissermaßen die Schuld beigemessen. Dabei hat das Ministerium Hertling doch den Erlaß vorbereitet vorgefunden und lediglich die

damalige Praxis Bayerns formell

übernommen. Kann man es dem Ministerium Hertling zum Vorwurf machen, daß es den Erlaß des früheren Kultusministers herausgab, da doch eine authentische Interpretation des Begriffes Ordenstätigkeit vom Bundesrat nicht vorlag? Freiherr von Hertling wußte ja aus bester Sachkenntnis heraus, daß frühere Auslegungen durch Sachkenntnis in katholischen Dingen nicht getrübt waren. (Lebh. Zustimmung im Centr.) Nicht Freiherr von Hertling ist schuld an der Auslegung, sondern jene Presse, die den Erlaß schleunigst veröffentlichte und damit

die konfessionelle Leidenschaft

aufpeitschte. (Beifall im Centr.) In liberalen Blättern wird höhnisch gesagt, das katholische Volk möge sich bei Freiherrn von Hertling bedanken, daß diese Aufregung entstand. Ja, wir sind ihm dankbar dafür. Vielleicht ist es ganz nützlich, daß einmal klar wird, welche Summe von Mißtrauen, von Mangel an Verständnis und von Feindschaft im Reiche und im Staate gegen die katholischen Einrichtungen vorhanden ist. (Lebh. Beifall im Centr.) Auch die

Interpretation des Bundesrats

ist aus kirchenfeindlichem Geiste geschöpft. Sie geht auf den Antrag Preußens zurück. So, wie der Wortlaut jetzt vorliegt, kann er nur Kopfschütteln erregen. Können Sie mir sagen, was unter religiöser Tätigkeit zu verstehen ist? Ich kann es nicht, und noch weniger können es wahrscheinlich die Polizeiorgane. Erlaubt sind die wissenschaftlichen Vorträge, die das

religiöse Gebiet nicht berühren.

Aber schon Staatssekretär Delbrück hat auf die innigen Beziehungen verwiesen, die zwischen Kirche und Religion und dem ganzen Leben bestehen. Wie wollen Sie da unterscheiden, bei Vorträgen, die ein Geistlicher hält, hier an diesem bestimmten Punkte fängt das religiöse Gebiet an. (Zurufe im Centr.: Schutzmann!) Wenn ein Geistlicher über die Häckelsche Entwicklungstheorie spricht und will nachweisen, wie weit sie mit dem Offenbarungsglauben vereinbar ist, so kommt er sofort auf das religiöse Gebiet, und warnt ein Geistlicher vor den Gefahren des Sozialismus, so berührt er ebenfalls das religiöse Gebiet, wenn er ausführt, daß hier nur Religion und Glaube, Schutz vor den Gefahren des Sozialismus bringen könne. (Sehr wahr! im Centr.) Der letzte Erlaß zeugt

nicht von Vertrauen gegenüber dem katholischen Volksteil,

sondern von Mangel an Vertrauen und größtem Mißtrauen. (Sehr wahr! im Centr.) Was würden Sie von der evangelischen Seite sagen, wenn man in Dingen, die Ihre Religion aufs tiefste berühren, sich nur bei Andersgläubigen Rat holen würde? Denn man hat weder in einem katholischen Ministerium, noch bei den zuständigen katholischen Stellen sich vorher informiert. Als es sich um die Aufhebung des Paragraph 2 des Jesuitengesetzes handelte, haben die Redner der konservativen Fraktion dem Reichskanzler gesagt, daß damit dem evangelischen Volksteil die äußerste Grenze des Entgegenkommens gegeben sei, und von den Freikonservativen und den Nationalliberalen ist damals dem Reichskanzler ein glattes Mißtrauensvotum erteilt worden. Man macht immer dem

Papst den Vorwurf,

er habe kein Verständnis für die Verhältnisse in Deutschland. Ehe Sie dem auswärtigen Leiter einer Religionsgemeinschaft einen solchen Vorwurf machen, müssen Sie doch erst einmal Verständnis für die Bedürfnisse und die Verhältnisse Ihrer eigenen Landsleute zeigen. (Beifall im Centr.) Das ist Ihre Aufgabe und die Aufgabe der Regierung. Erst wenn Sie uns Gerechtigkeit widerfahren lassen, können Sie von dem heiligen Vater verlangen, daß auch er ein volles Verständnis für Sie zeigt. (Lachen links.) Wenn auch der Reichskanzler im Reichstage gesagt hat, daß der Erlaß keine Verschärfung der bestehenden Handhabung darstelle, so haben wir doch Zweifel, daß es möglich sein wird, zu einer konsequenten Handhabung im ganzen Reiche zu kommen. Das hat ja schon deutlich die gestrige Antwort des Staatssekretars Delbrück auf die Anfrage des Abg. Fehrenbach gezeigt. Mit dem Zudrücken eines Auges wird man der Erregung nicht Herr. Der Erlaß zeigt nur die ganze

Unhaltbarkeit des Jesuitengesetzes

überhaupt, und er wird und muß dazu führen, daß auch der letzte Rest aufgehoben wird. Es wird weder das Reich noch Preußen zugrunde gehen, wenn auch selbst die gesamten hundert Jesuiten, die für Deutschland disponibel sind, Deutschland „überschwemmten". (Lebh. Beifall im Centr.)

Uns scheint, als ob unser Volk trotz des materiellen Wohlstandes bitter Not litte, weil es Güter verloren hat, die kein Reichtum bieten kann. Religion und Sittlichkeit schwinden im Volke. Die Verbindung zwischen Schule und Kirche wird immer lockerer. Wir müssen

zurückkehren zu christlich-konservativen Grundsätzen,

von denen wir uns immer weiter entfernt haben. Nur dann wird Glück und Wohlstand in unserem Volke einziehen, nur dann wird wahrer Friede unter den Konfessionen herrschen. Dann auch wird der Umsturz — aber auch nur dann — keinen Boden in unserem Volke gewinnen. Möge das Jahr 1913 damit den Anfang machen, dann wird sein Andenken in der preußischen Geschichte bestehen. (Lebhafter, wiederholter Beifall.)

Kultusminister v. **Trott zu Solz**: Der Abgeordnete Graf Praschma hat sich darüber ausgelassen, wie mit Unrecht dem Jesuitenorden Vorwürfe gemacht würden, und seine Ausführungen gipfelten schließlich in der Forderung, daß das Jesuitengesetz beseitigt werden müsse. Diese Ausführungen und Wünsche gehören vor das Forum des Reichstages, und ich möchte hier darauf nicht eingehen. Graf Praschma hat aber auch die Handhabung des Jesuitengesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen in Preußen und die Mitwirkung der preußischen Regierung bei dem Zustandekommen des Bundesratsbeschlusses vom 28. November vorigen Jahres erwähnt. Die Anregung zu diesem Bundesratsbeschluß ist nicht von Preußen ausgegangen, sondern Sie werden wissen, daß Bayern den Anlaß dazu gegeben hat. In Preußen hat sich mit der Zeit eine Handhabung des Gesetzes herausgebildet, die auch von den großen Gerichtshöfen bekräftigt und bestätigt worden ist, die durchaus

zu keinen Konflikten geführt

hat. Dabei ist das Bestreben der preußischen Regierung gewesen, einerseits dem Gesetz und der zu ihm ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 5. Juni 1872 Rechnung zu tragen, dabei aber auch sich zu bemühen, alles Kleinliche und Schikanöse auszuschalten und, soweit es ging, auch den Empfindungen der katholischen Bevölkerung nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Bei der Beratung im Bundesrat hat die preußische Regierung den Standpunkt vertreten, daß lediglich die bisher bestehende Praxis kodifiziert werden möchte, und daß jedenfalls, wozu ein Bedürfnis nicht vorlag, eine Verschärfung vermieden werden möchte. Nun werden Sie mir zugeben, daß eine

solche authentische Interpretation außerordentlich schwierig

war, und es ist mir doch zweifelhaft, ob ein Elementarschüler es besser gemacht hätte als der Bundesrat. Wir haben uns bemüht, den Bundesratsbeschluß so zu beeinflussen, daß wir in Preußen unsere Handhabung nicht zu ändern brauchen. Die Ordenstätigkeit, wie sie der Jesuitenorden selbst erkennt und auffaßt, ist bekanntlich eine ganz umfassende. Von einer derartigen Ordenstätigkeit muß selbstverständlich ein gewisser Ausschnitt gemacht werden, und der ergab sich ohne weiteres nach der Richtung, daß zweifellos nur eine solche Tätigkeit für das Gesetz in Frage kommen konnte, welche sich nicht gegen andere richtet. Deshalb finden Sie auch in dem Bundesratsbeschluß die Bestimmung, daß priesterliche und religiöse Tätigkeiten unter das Verbot fallen, welche sich gegen andere richten. Wenn nun gewisse Ausnahmen in dem Beschlusse des Bundesrats gemacht worden sind, so sind das keineswegs willkürliche Ausnahmen, und die Kritik, die diese Ausnahmen erfahren haben, scheint mir nicht gerechtfertigt. Wir haben uns jedenfalls bemüht, das Gesetz nicht in schikanöser Weise zu handhaben. Es kommt weiter hinzu, daß das Gesetz die Eigenart besitzt, keine Strafandrohung zu haben. Die Behörde ist bei der Wirkung nur auf direktive Maßregeln angewiesen. Alles das spricht dafür, daß die Befürchtungen, es könnte wieder eine schikanöse und kleinliche Behandlung der Dinge Platz greifen — sie hat nicht stattgefunden — unbegründet sind. Was insbesondere die Bestimmung betrifft, daß

wissenschaftliche Vorträge,

die das religiöse Gebiet nicht berühren, nicht unter das Verbot fallen, so ist zuzugeben, daß eine solche Bestimmung an sich nicht notwendig gewesen wäre, denn sie ergab sich schon aus dem ersten Satz des Beschlusses, wonach der Jesuit in seiner profanen Tätigkeit keine Einschränkung erleiden soll. Er würde also ohne weiteres einen wissenschaftlichen Vortrag halten können. Durch diese Bestimmung sollte nur gewissermaßen das hervorgehoben werden, was zurzeit besonders aktuell ist. Wenn das Thema ein wissenschaftliches ist, wenn die Person des Redners als eines Angehörigen des Ordens nicht ostentativ in den Vordergrund geschoben wird, werden Nachforschungen nicht angestellt. Freilich darf das wissenschaftliche Thema nicht als Deckmantel dienen. In Preußen ist es zu berechtigten Klagen nicht gekommen, und da an der preußischen Praxis nichts geändert werden soll, so wird das auch in Zukunft nicht geschehen. Ich glaube also, die Herren vom Centrum werden sich nach wie vor vielleicht gegen das Gesetz wenden, aber berechtigte Klagen bezüglich seiner Ausführung werden auch in Zukunft, ebenso wie bisher, nicht erhoben werden.

Handelsminister Dr. Sydow: Ich möchte auf die

Ausstandsbewegung im Saarrevier

zu sprechen kommen. Der Ausstand fiel in eine Zeit des weitgehendsten Entgegenkommens der Bergverwaltung. Die Arbeitszeit war bereits verkürzt worden, mit der Erhöhung der Löhne war allmählich vorgegangen. Wir wollten darin auch fortfahren und die Arbeiter über unsere Absichten aufklären. Der christliche Gewerkverein der Bergleute ist in seiner Agitation zu weit gegangen. Wir haben jedes Maß von Geduld gezeigt und uns von der bureaukratischen Schablone ferngehalten. Jetzt ist eine Ueberwachungskommission eingesetzt worden, die eine Nebenregierung vorstellt. (Abg. Imbusch (Ctr.): Nicht beabsichtigt!) Ich freue mich, daß solche Nebenregierung nicht beabsichtigt worden ist. (Beifall rechts.)

Das Haus vertagt sich.
Montag 11 Uhr: Weiterberatung.
Schluß gegen 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

88. Sitzung vom 11. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Lisco.

Präsident Dr. **Kämpf** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Die

Abänderung der Konkurrenzklausel

wird in erster Lesung weiter beraten.

Abg. **Giebel** (Soz.): Für die Regierung ist wieder nur das Interesse der Arbeitgeber maßgebend gewesen. Die Konkurrenzklausel dient nur dazu, den Konkurrenzkampf der Unternehmer auf dem Rücken der Angestellten auszukämpfen. Das soll Gewerbefreiheit sein? Die Notlage der Angestellten ist in jeder Weise ausgenutzt. Es ist eine Barbarei, wenn eine angeblich moderne Regierung es wagt, solche hohen Konventionalstrafen in einem Gesetze vorzuschlagen.

Präsident Dr. **Kämpf** ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. **Giebel** (Soz.): Ein Allgemeingesetz, auch für technische und andere Angestellte, ist dringend notwendig. Dies hier ist die Politik der weißen Salbe.

Abg. **Trimborn** (Ctr.): Die Tendenz geht auf die

Vereinheitlichung des Angestelltenrechts;

das hat auch auf dem letzten Juristentag ein Echo gefunden. Daß die kaufmännische Konkurrenzklausel von anderen Gesichtspunkten beurteilt werden soll als die der technischen und der dabei beteiligten Arbeiter kann ich nicht zugeben. Wir halten jedenfalls auch für diese ein Gesetz für dringend. Die Frage ist auch für die technischen Angestellten reif, und wir werden jedenfalls in der Kommission eine Resolution beantragen, die die Regierung in entschiedenster Weise auffordert, auch eine

Vorlage über die Konkurrenzklausel der technischen Angestellten

baldigst einzubringen. Es ist ein dringender Notstand, das materielle Vorwärtskommen des Angestellten, der wirtschaftliche Wettkampf wird lahmgelegt. Wir werden eingehend prüfen, ob nicht die

völlige Abschaffung der Klausel

durchgeführt werden soll. Daran wird uns auch nicht hindern, daß einige Angestelltenverbände in letzter Zeit auf Vermittelung des Hansabundes einem Kompromiß zugestimmt haben. Vielleicht ist es sehr wohl möglich, daß die Kommission die Vorlage ganz und gar umgestaltet: Werft das Scheusal in die Wolfsschlucht! (Heiterkeit.) Aber keine Partei scheut das Gebiet der Prophezeiung wohl mehr als das Centrum. (Heiterkeit.) Wir werden wohl einen anderen Weg einschlagen müssen zum Rechtsschutz der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse mit Mitteln, die die Klausel außer Uebung bringen, wo keine erheblichen Interessen entgegenstehen. Wir wollen aber einen praktischen Effekt, da die heutigen Zustände unhaltbar sind.

Abg. Dr. **Thoma** (ntl.): Auch wir sehen in dem Entwurf die Gelegenheit, ein weiteres Stück sozialer Arbeit zu leisten und damit das Arbeiterrecht überhaupt zu entwickeln. Wir wollen die bedenkliche Abhängigkeit der Angestellten, die durch die Konkurrenzklausel geschaffen wird, möglichst beseitigen. Die Forderung einer Vereinheitlichung des Angestelltenrechts erheben wir prinzipiell. Jede auch in [illegible] Rechtszustandes, die aus den kautschukartigen Bestimmungen des Entwurfes leicht herauskommen kann, müssen wir zu verhüten suchen. Das Wenn und Aber und Insoweit, das in der Hauptsache nur auf die Konservierung des jetzigen Rechtszustandes hinausgeht, müssen wir aus dem Entwurf herausbringen. Nicht die Gewerbefreiheit steht hier in Frage, sondern die

Vertragsfreiheit,

und dazu gehört Vertragssicherheit und Vertragsklarheit, und dazu brauchen wir ganz bestimmt abgegrenzte Bestimmungen. Die Konkurrenzklausel soll nur dann gültig sein, wenn der Gehilfe auch wirklich einen Einblick bekommen hat in die Betriebs- und Geschäftsverhältnisse seines Prinzipals, und wenn er auch tatsächlich erheblich in die Lage ist, seinen früheren Prinzipal zu schädigen.

Abg. Dr. **v. Veit** (kons.): Auf welchem Wege das Ziel zu erreichen ist, steht noch nicht fest. Gegen eine einfach völlige Beseitigung der Konkurrenzklausel haben meine politischen Freunde doch große Bedenken. Die Entschädigungspflicht des Prinzipals wird dahin führen, daß er die Klausel nur dann in den Vertrag hineinbringen wird, wenn er ein großes Interesse daran hat. Wir sind inbezug auf die Vorlagen nicht sehr optimistisch; wir hoffen als Freunde des Mittelstandes, daß es der einmütigen Arbeit der Kommission gelingen wird, die tatsächlichen Mißstände unter Schonung der berechtigten Interessen der Prinzipale abzuschaffen.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Das Haus vertagt sich.
Montag 1 Uhr: Jugendgerichte und Etat.
Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

Zurückstellung
der Parzellierungs-Gesetzvorlage.

jt. Berlin, 11. Jan. Die „Post" schreibt: Von besonderer und durchaus zuverlässiger Seite geht uns die nachstehende Mitteilung zu: Das Parzellierungsgesetz für die Ostmark, das im Herbst des vergangenen Jahres die Unterschrift des Königs gefunden hat und das nach wiederholter Erklärung des gegenwärtigen Landwirtschaftsministers unverzüglich nach Fertigstellung dem Landtag vorgelegt werden sollte, wird wahrscheinlich doch nicht in der gegenwärtigen Session eingebracht werden. Als Grund dafür wird an maßgebender Stelle geltend gemacht, daß das Abgeordnetenhaus noch so reichlich mit Stoff versehen sei, daß eine Erledigung des Parzellierungsgesetzes im gegenwärtigen Tagungsabschnitte nicht mehr vorgesehen ist. Ferner sei auch die auswärtige Lage zur Zeit nicht eine derartige, daß es angezeigt erscheinen könne, mit einem neuen Kampfgesetz gegen die Polen an die Oeffentlichkeit zu treten.

Spionage.

* Leipzig, 11. Jan. Vor dem Reichsgericht wird am 30. d. M. ein weiterer Spionageprozeß verhandelt gegen den am 2. Februar 1880 zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. geborenen Kaufmann Wilhelm Ewald aus Kiel wegen Verrats militärischer Geheimnisse.

Präsidentenwahl im württembergischen Landtag.

j. Stuttgart, 10. Jan. In der heutigen ersten Sitzung des württembergischen Landtages wurde die Wahl des Präsidenten vorgenommen. Anwesend waren 91 Abgeordnete; ein Abgeordneter der Volkspartei ist krank. Abgegeben wurden 90 Stimmen. Davon entfielen auf den konservativen Abgeordneten Kraut 45, auf Konrad Hausmann (Vpt.) 32, auf Dr. Hieber (ntl.) 9 Stimmen, auf die Abg. v. Kiene (Ctr.), Liesching und Wieland (Vpt.) je 1 Stimme. Ferner wurde ein weißer Stimmzettel abgegeben. Der Alterspräsident glaubte, daß ein zweiter Wahlgang nötig sein, worauf die Abg. Gröber und Hausmann feststellten, daß der weiße Zettel ungültig sei und daß damit Kraut die zur Wahl nötige absolute Mehrheit besitze.

Die Wahl der Vizepräsidenten findet morgen vormittag statt.

jt. Stuttgart, 11. Jan. Heute vormittag ¼11 Uhr fand die Wahl des Vizepräsidenten und Schriftführers der zweiten Kammer statt. Der erste Wahlgang hatte folgendes Resultat: Abgeordneter Dr. von Kiehne (Centrum) 44 Stimmen, Liesching (Volkspartei) ebenfalls 44 Stimmen. Dasselbe Resultat ergaben der zweite und dritte Wahlgang. Es hatte daher nach der Geschäftsordnung zwischen den beiden Abgeordneten das Los zu entscheiden, welches auf Dr. von Kiehne fiel. Der Ausfall der Wahl wurde von den Parteien der Rechten mit lebhaftem Beifall begrüßt. Als zweiter Vizepräsident wurde gewählt Abgeordneter Pergler von Perglas. Die Sozialdemokraten und die Volkspartei hatten ihre Taktik offenbar schon im Voraus festgelegt. Die Linke ist demnach im Präsidium des neuen Landtages überhaupt nicht vertreten. Bei der Volkspartei bestand die Absicht, im Falle der Wahl des Abgeordneten Liesching zum 1. Vizepräsidenten für die Stelle des 2. Vizepräsidenten einen Sozialdemokraten in Vorschlag zu bringen und zu wählen.

/ Mit dem bevorstehenden Ausscheiden der Stadt Neuss aus dem Kreise

wird sich am 28. Januar auch der Kreistag beschäftigen.

Die Tagesordnung der Sitzung lautet:

1. Auseinandersetzungsvertrag mit der Stadt Neuß aus Anlaß ihres Ausscheidens aus dem Kreisverbande.
2. Feststellung des Planes für die Verteilung der Kreistagsabgeordneten.
3. Errichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Neuß.
4. Neuwahl von Mitgliedern und Stellvertretern der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Es scheiden aus a. die Mitglieder:
Kallen Peter Wilhelm, Kaufmann, Neuß,
Schmitz Johann, Gutsbesitzer, Holzbüttgen,
Sels Heinrich, Kaufmann, Neuß,
Velder, Gutsbesitzer, Vanikum;
b. die Stellvertreter:
Heinemann Otto, Kaufmann, Neuß,
Koenemann Julius, Kaufmann, Neuß.

5. Neuwahl der Zuchtstier-Körkommission. Es sind Ende 1912 ausgeschieden a. die Mitglieder:
Hoffmann Joh., Gutsbesitzer, Löveling,
Schmitz Joh., Gutsbesitzer, Holzbüttgen;
b. die Stellvertreter:
Wahlers Jakob, Gutsbesitzer, Sinsteden,
Weidenfeld H. Georg, Rittergutsbes., Birkhof.

Proposition
betr. die Auseinandersetzung zwischen dem Kreise und der Stadt Neuß gemäß § 4 Abs. 4 der Kreisordnung.

Auf Grund der bei der diesjährigen Personenstandsaufnahme getroffenen Feststellung, wonach die Einwohnerzahl der Stadt Neuß mehr als 40 000 Seelen beträgt, und unter Hinweis auf die unter Zustimmung der Aufsichtsbehörden getroffene Vereinbarung mit der Gemeinde Kaarst über die Vereinigung der Ortschaften Neußerfurth und Buschhausen mit der Stadt Neuß hat diese beantragt, zum 1. April 1913 für ausgeschieden aus dem Kreise erklärt zu werden. Einer solchen Erklärung hat die Vermögensauseinandersetzung mit dem Restkreise vorherzugehen. Der Kreisausschuß hat dem Wunsche nach Vereinbarung eines Auseinandersetzungsvertrages vor Ablauf der Volkszählungsperiode 1910—1915 in Anbetracht der besonderen obwaltenden Verhältnisse, der gesteigerten Bedeutung der Stadt, des dadurch entstandenen Mißverhältnisses der Kräfte im Kreisverbande und mit Rücksicht auf die bevorstehende Gebietserweiterung der Stadt durch vorgedachte Umgemeindung entsprochen und dadurch den Eximierungsantrag fördern zu sollen geglaubt unter der Voraussetzung, daß die Vermögensauseinandersetzung in einer der Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Restkreises zweckdienlichen Weise erfolgt und ein Ausgleich für die verminderten Einnahmen in den nächsten Jahren stattfindet. Das in der Anlage beigefügte Abkommen beruht auf diesen Erwägungen.

Der Kreisausschuß ist der Ueberzeugung, daß die für die nächste Zeit zu erwartende Entwicklung des Restkreises eine wesentliche Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit verspricht, so daß der Restkreis nach Ablauf der Uebergangszeit von 5 Jahren, während welcher noch Zuschüsse zu den Verwaltungskosten von der Stadt Neuß zu leisten sind, imstande sein wird, ohne diese, die entstehenden Lasten zu tragen. Dem Restkreise verbleibt ein Kreissteuersoll von 278 000 Mk. und ein zinsbares Kapitalvermögen bezw. Fonds von 270 000 Mk. Das Kreissteuersoll betrug am 1. Oktober 1910 270 425 Mark, 1911 263 422 Mark, 1912 278 100 Mk. Die für die nächsten Jahre in Aussicht stehenden Eisenbahn- und Kleinbahnbauten, die von den Städten ausgehende zunehmende wirtschaftliche Belebung des Hinterlandes und die Entstehung industrieller Niederlassungen im Süden des Kreises dürften eine Gewähr für eine weitere aufsteigende Entwicklung bieten.

Der Restkreis behält einen Flächeninhalt von 24 576,54 Hektar und eine Einwohnerzahl von 34 136. Wenngleich die Einwohnerzahl hinter der der großen Mehrzahl der westlichen Kreise nicht unerheblich zurückbleibt, so bleibt abgesehen von den angedeuteten Entwickelungsaussichten zu erwägen, daß bei vielen anderen Kreisen die Höhe der Einwohnerzahl durch einzelne größere Gemeinden bestimmt wird, während die Bürgermeistereien des Restkreises eine gleichmäßige Kreisgliederung darstellen. Der Kreisausschuß ist ferner der Ueberzeugung, daß eine von Neuß aus geführte Kreiskommunalverwaltung und Kommunalaufsicht für die beteiligten Gemeinden von erheblichem Werte ist und daß der Kreisorganismus in seiner künftigen Gestalt noch berufen und befähigt ist, wichtige Aufgaben zum Wohle seiner Glieder zu lösen, welche sich in einem Bezirk rascher wirtschaftlicher Entwicklung für die öffentlichen Verbände ergeben.

Der Kreisausschuß beantragt daher, der Kreistag wolle beschließen:

„Der vorgelegte Auseinandersetzungsvertrag mit der Stadt Neuß wird genehmigt und der Kreisausschuß ermächtigt, alle weiteren Schritte zur Ausführung des Vertrages zu unternehmen."

Neuß, den 10. Januar 1913.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Dr. von Brandt, Königl. Landrat.

Es folgt dann weiter das bereits veröffentlichte Abkommen mit der Stadt Neuß.

Gerichtliches.

)(Neuß, 11. Jan. (Schöffengericht.) Stuckateur Peter G. in Viersen, Stuckateur Winand H. in Viersen, und Stuckateur Anton W. in Odenkirchen sind angeklagt, zu Neuß sich gegenseitig mißhandelt, G. und H. außerdem den W. bedroht zu haben. G. erhielt 1 Woche Gefängnis, H. 30 M. Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis, W. wurde freigesprochen. — Figurenmaler Arthur M. in Krefeld soll zu Neuß ohne gültige Fahrkarte durch die Bahnhofssperre gegangen und in den Personenzug eingestiegen zu sein, ferner wird er beschuldigt, dem Wagenwärter Johann L. Widerstand geleistet und mit Totschlag bedroht zu haben. Wegen Betrugs erhielt er 15 M. Geldbuße oder 5 Tage Gefängnis, im übrigen erfolgte Freisprechung. — Schlosser Franz Th. in Neuß soll in der Werkstätte des Schlossers Wilhelm K., wo er in Arbeit stand, ein Wendeisen und 20 Spiralbohrer i. W. von 11 M. entwendet haben. Strafe: 1 Tag Gefängnis. — Ehefrau Hermann L. in Neuß ist angeklagt, einen Mantel im Werte von 3 M. und 200 Erbsenreiser im Werte von 2 M., welche sie von der Ehefrau Paul L. geliehen hatte, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Sie wurde zu 6 M. Geldbuße oder 2 Tage Gefängnis verurteilt. — Hafenarbeiter Harry S. in Neuß soll den Kaufmann Peter St. beleidigt und bedroht haben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Tagelöhner Wilhelm K., vorgeführt aus dem Gefängnis Düsseldorf-Derendorf, ist angeklagt, zu Neuß seinem Schlafkollegen Karl P. einen Anzug i. W. von 68 M. und eine silberne Taschenuhr im Werte von 10 M. entwendet zu haben. Derselbe Angeklagte wird weiter beschuldigt, den Tagelöhner Paul Sch., wo er in Kost und Logis war, um 22 M. Kostgeld betrogen zu haben. Im ersten Falle erfolgte Freisprechung, im letzten Falle wurde er mit 1 Woche Gefängnis bestraft. — Schmied Melchior Pr. in Neuß hatte gegen eine Polizeistrafe von 30 M. gerichtliche Entscheidung beantragt. Er wird beschuldigt, am 22. September in der Neußer Gemeindejagd, Parzelle 1, am alten Eisenbahndamm, mittels Netzes den wilden Kaninchen nachgestellt zu haben, ohne im Besitze eines Erlaubnisscheines zu sein. Das Gericht erkannte auf 30 M. Geldbuße oder 3 Tage Haft. — Kaufmann Paul N. in Düsseldorf hatte gegen eine polizeiliche Strafverfügung von 3 M. gerichtliche Entscheidung beantragt. Er wird beschuldigt, am 22. September mit einem Automobil den Büchel hierselbst befahren zu haben, ohne die hintere Erkennungsnummer beleuchtet zu haben. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. — Ehefrau Heinrich E. in Holzheim hatte gegen einen Strafbefehl von 2 M. Einspruch erhoben. Sie wird beschuldigt, als sie beim Ackerer Josef G. zu Holzheim mit Stangenbohnenpflücken beschäftigt war, bei dieser Gelegenheit etwa acht Pfund Bohnen ohne Wissen des G. mitgenommen zu haben. Strafe: 2 M. Geldbuße oder 1 Tag Haft. — Ehefrau Josef L., Ehefrau Heinrich E., beide in Holzheim hatten gegen einen Strafbefehl von je 6 M. Einspruch erhoben. Sie werden beschuldigt, von dem Acker des Landwirten Josef G. zu Holzheim Kartoffeln im Werte von 10 M. entwendet zu haben. Jede erhielt 6 M. Geldbuße oder 2 Tage Haft. — Kernmacker Josef H., Tagelöhner Anton Ho., Arbeiter Heinrich K., Fabrikarbeiter Johann F., Hafenarbeiter Wilhelm He., Fabrikarbeiterin Gertrud Fr., Ehefrau Eduarde S., Ehefrau Wilhelm He., sind angeklagt, zu Neuß in der Nacht zum 30. September durch Vorspiegelung falscher Tatsachen den Taxameter-Chauffeur Rich. K. aus Krefeld gemeinschaftlich um 15 M. geschädigt zu haben. K. war am 29. September mit seinem Kraftwagen auf dem hiesigen Rennplatz gewesen. Des nachts gegen 12 Uhr hatte er dann die ganze Gesellschaft vom Markt aus gegen einen Preis von 15 Mk. nach Düsseldorf-Oberkassel und zurück gefahren. Als es dabei ans bezahlen gehen sollte, verschwanden sie alle ohne zu bezahlen. Die Sache wurde vertagt auf unbestimmte Zeit, da der Angeklagte F. nicht erschienen war und dieser, wie die übrigen Angeklagten sagten, sie zu dieser Fahrt eingeladen hätte. — Kaufmann Karl H. in M.Gladbach wird angeklagt, zu Neuß im Jahre 1911 sich der **Unterschlagung schuldig** gemacht zu haben. Das Gericht erkannte auf 50 Mk. Geldbuße oder 10 Tage Gefängnis.

§ M.Gladbach, 11. Jan. (Strafkammer.) Bei Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den Pferdeknecht Heinr. H. aus Butzheim. Wegen Verbrechens aus § 175 des Str.-G.-B. erhielt der geständige Angeklagte mit Rücksicht auf strafloses Vorleben, 1 Monat Gefängnis.

Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 13. Januar.

□ **Einen Tag richtiges Winterwetter** mit Frost und Schnee hat uns der „Hartmonat" nun doch gebracht. Am Samstag Abend setzte bei leichtem Frost ein Schneegestöber ein. Noch in der Nacht traf die städtische Straßenbahn Vorkehrungen zur Offenhaltung der Gleise, die sich tatsächlich als notwendig erwiesen. Denn der Schneefall ließ nicht nach und wurde sogar immer dichter. Gestern Morgen hatten die Flocken alles mit einem dicken weißen Decke überzogen.

Die Jugend nahm die seltene Gelegenheit, einmal dem fröhlichen Wintervergnügen, wozu man in den letzten Jahren die Eifel hatte aufsuchen müssen, sich hinzugeben, mit Eifer wahr. Wo es nur irgend ging, wurden Schneemänner gebaut, „Hückske die Bahn geschliee", und die Rodelschlitten mobil gemacht. Aber ach, die Winterherrlichkeit war nicht dauerhaft. Die Temperatur, die nachts bei stark fallendem Barometer bis 3 Grad unter Null gesunken war, stieg Mittags bis 3 Grad über Null und bald war in den Straßen die Schneeschmelze da.

□ **Der 9. Volks-Musik-Abend** am nächsten Sonntag in der Bürger-Gesellschaft bringt als Solisten drei Schüler des Kölner Konservatoriums, und zwar aus der Klavierklasse von Prof. Karl Friedberg Fräulein Karyn Dayas, ferner die 15jährige Geigerin Nile Quelling aus Krefeld, und den in hiesigen Sängerkreisen wohlbekannten Tenoristen Fritz Kuhl, der vor einem Jahr seine Gesangsstudien in Köln begonnen hat. Eintrittskarten zu 50 Pfg. sind bei van Haag und Rutz zu haben, sowie in den Geschäften von M. Müller (Kreselderstraße), Büschges (Clarissenstraße) und Peter Dieck (an Dreikönigen).

× **Umbau des sogen. alten Zeughauses.** Seitens des Stadtbauamtes hierselbst ist, wie wir hören, ein Plan ausgearbeitet worden, der auf einen Umbau des alten Zeughauses und des daneben belegenen früheren Gymnasiums hinausläuft. Das Zeughaus, das in seiner heutigen Gestalt erhalten bleiben soll, wird nach dem Plan von außen und namentlich im Innern derart umgebaut, daß es als großer Konzert- und Versammlungsraum benutzt werden kann. Verbunden damit wird dann das vollständig umzubauende Gymnasium, das im Erdgeschoß große Garderoberäume, Küchen- und Wirtschaftsräume nebst Zubehör pp. aufnehmen soll; die übrig bleibenden Räume und die Räume im Obergeschoß sollen als Büroräume ausgebaut und vermietet werden. Von diesen Räumen soll die Handelskammer für ihre Zwecke drei, der Produktenmarkt einen erhalten; als Versammlungsraum für den letzteren soll der Zeughaussaal benutzt werden. Die Kosten des Umbaues, die auf 135 000 Mk. veranschlagt worden sind, sich nach fachmännischer Schätzung aber bedeutend höher stellen sollen, denkt man in der Weise aufzubringen, daß die Stadt die eine Hälfte übernimmt, während die andere Hälfte seitens der Handelskammer zu leisten bezw. durch freiwillige Zeichnungen aufzubringen wäre. Im Hinblick auf diese Seite der Frage ist das Projekt über das Stadium der Erwägungen noch nicht hinaus.

= **Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk in der Stadt Neuß.** Wir erinnern an dieser Stelle, an die heute Abend 6 Uhr in der Quirinusbrauerei stattfindenden Generalversammlung. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet und Gleichzeitig auf § 22 der Statuten hingewiesen. Anschließend an diese Generalversammlung findet eine Sitzung der gewerblichen Vereinigung statt.

(**Vom Präses des kath. Gesellenvereins** geht uns folgendes zu: Anläßlich kürzlicher Vorfälle wird darauf aufmerksam gemacht, daß zum Einsammeln von Beiträgen der Mitglieder und Ehrenmitglieder nur solche berechtigt sind, welche die vom Präses ausgestellte Legitimation vorweisen können.

Die Jahresversammlung des katholischen Vereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen findet morgen Dienstag nachmittags 4 Uhr im Karmeliterkloster statt. Die Mitglieder werden auf die Versammlung aufmerksam gemacht.

Die freiwillige Feuerwehr beging am Samstag abend im Saale von Berghaus ihr Winterfest. Der Chef der Wehr, Herr Branddirektor Hellersberg, hieß besonders die Ehrengäste willkommen. Herr Landrat Dr. v. Brandt, Herr Bürgermeister Gielen, sowie die Beigeordneten hatten sich entschuldigt. Im verflossenen Jahr habe die Wehr tüchtige Arbeit gehabt. Etwa 30 Mal sei dieselbe alarmiert worden. Für ihre Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit fänden die Mitglieder Genugtuung darin, daß sie den Mitbürgern zu Gute komme. Aus verschiedenen Vorgängen glaube er leider den Schluß ziehen zu müssen, daß die Teilnahme für die freiwillige Feuerwehr nicht mehr so rege sei als früher. Er richte deshalb sowohl an die Verwaltung wie die Stadtverordneten und die ganze Bürgerschaft die Bitte, einer Einrichtung wie der freiwilligen Feuerwehr, deren Mitglieder doch nur zum Besten der Allgemeinheit Opfer brächten, das Interesse nicht erkalten zu lassen. Die Wehr habe verschiedene dringende Wünsche. So müsse die jetzige Alarmeinrichtung baldigst geändert werden, da sowohl die Wehr wie das Elektrizitätswerk nicht für jederzeitiges pünktliches Funktionieren die Verantwortung übernehmen könne. Ferner müsse für einen anderen Transport der Geräte gesorgt werden. Die schweren Geräte die großen Entfernungen, zwei bis drei Kilometer, mit der Hand zu befördern, sei nicht mehr möglich. Es müsse in jeder Beziehung für eine bessere Bereitschaft gesorgt werden, denn das unmittelbare Erscheinen der Wehr an der Brandstelle

nach der Alarmierung sei von der größten Wichtigkeit. Die Wehr werde nach wie vor gern und freudig ihre Pflicht tun. Er schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät als Protektor der Wehren.

Im Namen der Gäste dankte Herr Stadtverordneter Cornel. Thywissen für den freundlichen Willkomm und widmete sein Hoch der wackeren Neußer Feuerwehr.

Herr Brandmeister Klußmann erstattete den Jahresbericht.

Ausgerückt ist die Wehr im vergangenen Jahre 27 mal, und zwar 13 mal zu Kleinfeuer, 7 mal zu Mittelfeuer, 3 mal zu Großfeuer und 4 mal wurde allarmiert. Zweimal war das Feuer bereits gelöscht, einmal wurde irrtümlich allarmiert und erfreulicher Weise nur 1 mal böswillig, gegen 5 mal im Jahre vorher.

An Geräten besitzt die Wehr dasselbe wie früher; nennenswerte Neuanschaffungen sind nicht gemacht worden.

Aktive Kameraden haben wir nur ganz wenige durch den Tod oder Austritt verloren

Passive Mitglieder dagegen haben wir 17 verloren, wogegen nur 2 neu beigetreten sind.

Wachen wurden gestanden bei Bränden an den Feiertagen, am Tage des Ausfluges, an den Kirmestagen, an den 7 Renntagen, im ganzen über 800 Stunden.

Dem Männer-Gesangverein „Cäcilia", welcher die Festversammlung mit prächtigen Liedern erfreute, und dem Neußern Turnverein für seine vollendeten turnerischen Vorführungen sprach Hr. Oberbrandmeister Lonnes den wärmsten Dank namens der Wehr aus.

Wie stets, verlief auch das diesmalige Winterfest der Neußer Wehr bis zum Schluß in bester Weise.

⌣ **Der Artillerie-Verein Neuß** (ged. Artilleristen) hielt am Samstag, den 11. cr. unter Leitung des zweiten Vorsitzenden, Kamerad Schulenberg seine Jahresversammlung ab, bei welcher Gelegenheit das langjährige Mitglied Herr Cornelius Thywissen unter großem Jubel zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde. Der bisherige Vorsitzende, Herr Notar Schmitz, der dem Verein acht Jahre lang seine Dienste in gänzlich uneigennütziger Weise zur Verfügung stellte, dem auch die heutige Blüte des Vereins besonders zu verdanken ist, trat auf persönlichen Wunsch von seinem Amte zurück und wurde von der Versammlung einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die übrigen nach dem Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Kameraden Wencker, Böllings und Kersting, die sich ebenfalls stets um das Wohl des Vereins verdient machten, wurden per Akklamation auf weitere drei Jahre wiedergewählt. Dem Jahresberichte entnehmen wir, daß der Verein eine ansehnliche Mitgliederzahl aufweist und die Kasse des Vereins sowie die Fahnenkasse erfreuliche Bestände aufweisen. Der zweite Vorsitzende erinnerte an die am kommenden Sonntage im Saale des Herrn Otto Peppekus stattfindende Kaisersgeburtstagsfeier, mit welcher das 12. Stiftungsfest und die Barbarafeier verbunden werden sollen und ersucht die anwesenden Mitglieder für eine recht große Teilnahme an den Festlichkeiten sorgen zu wollen. Wir wünschen dem Verein in seinen Unternehmungen viel Glück und so darf derselbe auch wohl getrosten Mutes an seine bevorstehende Fahnenweihe, die noch in diesem Jahre stattfinden wird, denken. Bezüglich des Kaisersgeburtstagsfestes weisen wir noch auf die am Samstag in unserer Zeitung ersichtliche Annonce.

× **National-Stenographie.** Am Sonntag den 12. cr. fand in Crefeld der Bezirkstag des linksniederrheinischen Bezirks statt. In dem damit verbundenen Wettschreiben erhielten nachstehende Mitglieder der Jugendabteilung des National-Stenographenvereins von 1899 Preise: In 60 Silben 1. Preis Math. Bongardt (Bezirksdiplom), Barth. Ismar, Jos. Frickardt, Jos. Pfeiffer, Th. Brüster, L. Metternich. In 80 Silben 1. Preis: Paul Hoebel, Heinr. Deuß. In 100 Silben 1. Preis: Wilh. Strettberg, Hans Lederer. In 120 Silben 1. Preis: W. Blum. Weiterhin erhielt Herr W. Berger, Mitglied des neugegründeten Uebungszirkels in der Jünglings-Kongregation von St. Marien einen 2. Preis in 80 Silben.

✝ **Der Verein ehemaliger 65er Neuß** hat in der am Samstag den 11. d. M. stattgefundenen Monats-Versammlung beschlossen, seine diesjährige Kaisers-Geburtstagsfeier, bestehend in Konzert, Theater, Gesangvorträgen, Verlosung und Festball, am Samstag den 25. Januar, abends 8½ Uhr beginnend, im Hotel Berghaus abzuhalten, und mögen sich die Besucher wiederum auf einige genußvolle Stunden freuen. Wegen Einführungskarten wende man sich an die Vorstandsmitglieder.

△ **Auszeichnungen.** Den roten Adlerorden 4. Klasse erhielt Herr Herding, Postdirektor in Neuß. — Das Verdienstkreuz in Silber Herr Eisenbahnlokomotivführer Behle, Neuß. — Das Verdienstkreuz in Gold erhielt Herr Markusch, Revierförster in Straberg.

□ **Die Ueberlandleitung des Kreises Neuß** wird wegen vorzunehmender Messungen in der Nacht vom 13. bis 14. d. Mts. von gegen 11½ Uhr ab vorübergehend verschiedene Male ausgeschaltet werden. Besonders wird hiervon das Gebiet der Gilbach betroffen werden. Wir machen die Elektrizitäts-Konsumenten hierdurch darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, gegebenenfalls für Notbeleuchtung zu sorgen. Spätestens 3 Uhr wird die Messung beendet sein.

ᘏ **Die Haltestelle** des Motor-Omnibus Neuß-Glehn, welche bisher auf dem Marktplatze war, ist von heute ab an die Neustraße und zwar an das Postamt verlegt.

* **Der Provinziallandtag der Rheinprovinz** ist auf den 23. Februar einberufen worden.

✝ Rosellen, 12. Jan. Am nächsten Freitag, den 17. d. M., wird das Fest des hl. Einsiedlers Antonius in der alten ehrw. Wallfahrtskapelle zu Schlicherum in üblicher Weise gefeiert. Daselbst sind hl. Messen von ½8 Uhr bis 10 Uhr.

:: Dormagen, 12. Jan. Nach einer Bekanntmachung des Kgl. Oberbergamtes Bonn vom 24. vor. Mts., welche im heutigen Amtsblatt veröffentlicht wird, ist der Firma Kaufmann Hendrik Daelen zu Köln unter dem Namen Hendrik das Bergwerkseigentum in dem in den Gemeinden Hackenbroich und Worringen belegenen Felde, das einen Flächeninhalt von 2 199 999 Quadratmeter hat, zur Gewinnung im Felde vorkommender Braunkohlen nach dem Berggesetze vom 24. 6. 1865 verliehen worden.

Der Lageplan liegt bei dem Kgl. Bergrevierbeamten des Reviers Köln-West zu Köln zur Einsicht offen.

(=) Dormagen, 11. Jan. Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Krisinger versammelte sich gestern der Gemeinderat von Dormagen. Nur ein Mitglied fehlte und zwar mit Entschuldigung. Für die Entwässerung mehrerer Straßen beziehungsweise Gassen war erfreulicherweise eine gute Stimmung im Gemeinderate vorhanden. Man beabsichtigt, der Herstellung eines unterirdischen Kanals näher zu treten. Der Vorsitzende wurde beauftragt, ein bezügl. Projekt aufstellen zu lassen und vorzulegen. — Nochmals beschäftigte der Ankauf des Conrady'schen Hauses den Gemeinderat. Wegen der exorbiant hohen Forderung der Erben lehnte der Gemeinderat mit 10 gegen 4 Stimmen den Ankauf wiederum ab. — Um die in der Ortschaft Horrem herrschenden Uebelstände in Bezug auf die Entwässerung zu beseitigen, erklärte Gemeinderat im Verein mit einem in Frage kommenden Grundbesitzer und der Provinzialstraßenverwaltung die nötigen Anlagen zu schaffen. — Der Erwerb eines ca. 6 Ar großen Grundstückes an der Teufelsgasse wurde wegen des hohen Preises abgelehnt. — Der Antrag eines Grundstückseigentümers, das aus dem Durchlaß an der Gendarmeriestation kommende Wasser durch eine Rohrleitung in die untere Tränke zu führen, lehnte der Gemeinderat ab. — Bei Neubauten an solchen Straßen, die nach den Vorschriften der Polizeiverordnung betr. die Umlegung von Straßen und öffentlichen Plätzen noch nicht zum Anbau fertiggestellt sind, sollen die Straßenbaukosten dadurch sicher gestellt werden, daß die Baulustigen die Eintragung einer Sicherungshypothek bewilligen. Der Entwurf des mit den Baulustigen abzuschließenden Vertrages wurde vom Gemeinderat gutgeheißen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Kapellen, 12. Jan. Gestern abend fand im Clasmacher'schen Saale ein großes Festessen aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Herrn Gemeindevorstehers Peter Vieten statt. Herr Josef Klepper brachte in beredten Worten das Kaiserhoch aus. Herr Bürgermeister Bertrams hob die Verdienste des Jubilars um die Gemeinde Kapellen, seine Uneigennützigkeit und die stete Sorge in seinem Amte hervor. Die große Liebe und Achtung, welche der Gefeierte besitzt, wurde am besten durch die überaus große Beteiligung an der Feier bewiesen. Sodann übergab der Redner das Ehrengeschenk der Gemeinde, ein prachtvoller Bücherschrank mit Widmung. Sein Hoch galt dem Jubilar. Herr Pfarrer Hellings führte die vielen Verdienste, welche Herr Gemeindevorsteher Vieten sich im Kirchenvorstande, dem Schulvorstande und der Armenverwaltung erworben hat, an, und brachte ihm sein Hoch aus. Mit sehr bewegten herzlichen Worten dankte der Gefeierte Allen. In seiner Bescheidenheit wies er die Ehrungen und das Lob der Vorredner als zu weitgehend zurück. Er bat, ihn auch ferner in seinem Amte unterstützen zu wollen. Sein Hoch galt der ihm so teuren Gemeinde Kapellen. Eine recht gemütliche Nachfeier bildete den Schluß der schönen Veranstaltung.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 11. Jan. (Strafkammer.) Bei verschlossenen Türen hatte sich der Arbeiter Christian Maaßen aus Kaarst zu verantworten. Er ist zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft und auch heute wieder eines Verbrechens im Sinne des § 176 3 des StGB. beschuldigt. Das diesmalige Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus und fünf Jahre bürgerlichen Ehrverlust.

:: Korschenbroich, 11. Jan. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am 8. d. Mts. in der Fabrik von Irmen hierselbst. Ein Arbeiter aus Bettrath wollte eine Störung an einer Maschine beseitigen. Hierbei kam die Maschine in Gang und geriet der Mann mit der linken Hand zwischen Kette und Zahnrad. Die Hand wurde gequetscht, sodaß die Aufnahme ins Krankenhaus nötig wurde.

* M. Gladbach, 12. Jan. Der starke Schneefall verursachte hier vielfach Verkehrsstörungen. Die Straßenbahnen nd teilweise außer Betrieb.

* Mülheim (Ruhr), 11. Jan. August Thyssen stiftete 150 000 Mark für kirchliche Zwecke.

* Aachen, 12. Jan. Infolge des Schnees ist heute vormittag der Kleinbahnbetrieb auf den Außenlinien vielfach unmöglich. Die Strecken werden voraussichtlich im Laufe des Nachmittags wieder frei.

* Bonn, 11. Jan. In Oberkassel bei Bonn ist gestern abend das 20jährige Dienstmädchen Anna Held aus Drasdorf von dem 23jährigen Matrosen Adam Lenz aus Kaub erstochen worden. Der Täter flüchtete, wurde aber noch in der Nacht bei Küdinghoven verhaftet. Er will die Tat wegen angeblicher Untreue des Mädchens begangen haben.

.j. Bonn, 12. Jan. Der gestern abend eingetretene starke Schneefall hatte große Verkehrsstörungen zur Folge. Die Züge verkehren unregelmäßig.

A Daun, 13. Jan. Nach starkem Schneefall beträgt hier die Schneehöhe 40 Centimeter. Die Rodel- und Schibahn ist in sehr gutem Zustande.

.j. Ahlen, 11. Jan. Gestern abend 6½ Uhr fuhr der Berlin—Kölner D-Zug mit einem Last-Automobil der Brauerei Mark in Hamm auf der Bahnstrecke Hamm-Ahlen zusammen. Das Auto wurde total zertrümmert. Die Maschine des D-Zuges entgleiste. Der D-Zug wurde nach Hamm zurückgeholt. Personen vom Zuge sind nicht verletzt, von den Insassen des Autos sprangen zwei rechtzeitig ab und blieben unverletzt. Der Chauffeur erlitt einen Beinbruch. Die Strecke ist gesperrt.

Vermischtes.

* Berlin, 11. Jan. Die beiden letzten an der Mordtat in Ortwig beteiligten Burschen wurden heute morgen im Bezirk des 35. Berliner Polizeireviers festgenommen. Es sind die neunzehn- bzw. achtzehnjährigen Arbeiter Georg Kersten und Franz Schliewent. Sie wurden dem Polizeipräsidium zugeführt und später mit dem vorher schon verhafteten Willi Kersten zusammen nach Ortwig zu einem Lokaltermin transportiert. Darauf erfolgte ihre Ueberführung in das Gerichtsgefängnis in Frankfurt a. d. O. Die beiden zuletzt Festgenommenen versuchten ihre Mitschuld, welche Willi Kersten bereits eingestanden hat, zu leugnen. Die Mutmaßung der hiesigen Kriminalpolizei, daß der Raubmörder von Ringwalde Heinrich in Ortwig mit dem seit nunmehr fast acht Jahren gesuchten August Sternickel identisch ist, hat sich als richtig erwiesen. Heute nachmittag fuhr ein Kriminalwachtmeister mit der Meßkarte des hiesigen Erkennungsdienstes nach Ortwig. Hier ergab sich die vollständige Uebereinstimmung zwischen den Fingerabdrücken. Sternickel hatte am 10. August 1905 in der historischen Mühle von Plagwitz in Schlesien den Mühlenbesitzer Knappe, einen alten Mann, ermordet und mit einem Helfershelfer die Mühle in Brand gesteckt. Es gelang damals nicht, ihn zu ergreifen. Im Lauf des nächsten Jahres verübte er noch mehrere schwere Raubüberfälle und bildete für die Bevölkerung einen dauernden Schrecken. Im Juni 1908 gelang es einem Gendarmen, ihn festzunehmen, doch entkam er wohl infolge mangelhafter Bewachung wieder.

Zum Mord in Ortwig.

* Frankfurt a. d. O., 12. Jan. Der Raubmörder Sternickel hat ein umfassendes Geständnis abgelegt, welches ganz erstaunliche Dinge enthält. Außer dem dreifachen Mord in Ortwig von der er eine genaue Schilderung gab, hat er während der letzten 10 Jahre einen Mord in Berlin und Oranienburg sowie an einen Gendarmen begangen, der ihn verhaften wollte. Montag wird Sternickel mit seinen Komplizen nach Ortwig zur Konfrontation gebracht.

Eigene Depeschen.

Krönungs- und Ordensfest.

.j. Berlin, 12 Jan. Das Krönungs- und Ordensfest ist in der üblichen Weise verlaufen. Zu der Feier hatten sich die hier anwesenden Personen, die Orden und Ehrenzeichen erhielten, versammelt. Der Präses der Generalordenskommission, General der Infanterie von Jacobi behändigte die Auszeichnungen, worauf die neu ernannten Ritter und Inhaber von Orden in dem Rittersaal, in die brandenburgische und in die rote Kammer, die übrigen dekorierten Personen in die Schloßkapelle geführt wurden. Nachdem sich das Kaiserpaar die neu ernannten Ritter und Inhaber von Orden hate vorstellen lassen, fand in der Schloßkapelle ein Gottesdienst statt. Der Hof- und Domprediger Vits hielt die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt. Nach dem Gottesdienst begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit den übrigen Herrschaften in den Marinesaal und darauf zur Tafel.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die heute verliehenen Orden und Auszeichnungen. Den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub erhielt unter anderen der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco, die Königliche Krone zum Adlerorden mit Eichenlaub und Stern Domprobst Dr. Berlage in Köln, den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse Regierungspräsident Dr. Steinmeister, Köln, den Roten Adlerorden zweiter Klasse Bischof Dr. Bertram, Hildesheim, und Prof. v. Wilamowitz-Möllendorf, Berlin.

Kleine politische Nachrichten.

— Der Kaiser hat die Patenschaft bei dem Sohn des schweizerischen Majors Wille angenommen. Wille ist Kommandant des 6. Schützenbataillons, das bei dem Empfang des Kaisers in Zürich die Ehrenwache stellte.

)(Paris, 12. Jan. Der Ministerpräsident gab in seiner Privatwohnung ein Frühstück zu Ehren des russischen Kriegsministers. — Die Demission Millerands wurde angenommen und der Kolonialminister Lebrun zum Kriegsminister ernannt. An die Stelle Lebruns tritt der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Besnard.

Der Balkankrieg.

National-Versammlung.

□ Konstantinopel, 13. Jan. Um die Verantwortung der Dinge nicht allein tragen zu müssen, beschloß man, eine **National-Versammlung einzuberufen,** welche nach einem Vortrag des Ministerpräsidenten Kiamil **entscheiden** soll, ob die Entwicklung der Baltanwirren den **Mächten überlassen,** oder der **Krieg fortgesetzt** werden soll.

Rumänien und Oesterreich.

△ Wien, 13. Jan. Die „Neue Fr. Presse" legt in einem Leitartikel dar, daß zwischen **Oesterreich und Rumänien ein Kriegsbündnis bestehe,** welches Oesterreich bis zum letzten Mann zwinge, für die rumänischen Forderungen einzutreten.

Zu den Londoner Botschafter-Verhandlungen.

.j. London, 11. Jan. Der Kollektivschritt der Großmächte wird heute in Konstantinopel erwartet. Man bezweifelt nicht ,daß eine Form gefunden wird, welche der Pforte die Abtretung Adrianopels gestattet, ohne ihre Eigenliebe zu verletzen. Bezüglich der Aegäischen Inseln stellt England sich deshalb auf den Standpunkt Griechenlands, weil es fürchtet, daß die Türkei sonst später die eine oder andere Insel einer Großmacht abtreten wird.

Noch keine Einigung.

)(Konstantinopel, 12. Jan. Die türkischen Bevollmächtigten werden heute die Delegierten der Balkanstaaten aufsuchen und sie fragen, was ihr letztes Wort sei. Wenn die Antwort befriedigend ausfällt, werden die Arbeiten der Konferenz wieder aufgenommen werden. Im entgegengesetzten Falle werden die türkischen Delegierten London verlassen. — Die gestern umlaufenden Gerüchte von einer Ministerkrise sind gänzlich falsch.

⊙ Belgrad, 13. Jan. Nach einer noch nicht bestätigten Meldung soll Ministerpräsident Pasitsch demissioniert haben.

Feuer im neuen Potsdamer Palais.

.j. Berlin, 11. Jan. Heute vormittag kurz nach 10 Uhr brach im Adjutantenflügel des neuen Palais in Potsdam Feuer aus. Die Potsdamer Berufsfeuerwehr rückte sofort mit der Dampfspritze und allen verfügbaren Kräften aus. Die Entdeckung des Brandes rief im kaiserlichen Schloß große Aufregung hervor. Bald war der Kaiser erschienen, der die Aktion der Feuerwehr persönlich beobachtete und sich lebhaft für die Anweisungen des Brandinspektors interessierte. Die Kaiserin beobachtete von unten die Tätigkeit der Mannschaft. Der Kaiser veranlaßte, daß der Mannschaft auf der Kaiserlichen Kellerei ein Trunk verabreicht werde, sobald sie ihre Arbeit bendet hätte.

Gekentertes Boot.

* Kiel, 11. Jan. Das Torpedoboot S 70 sandte ein Beiboot ab, um einen verlorenen, bei Schleimünde geborgenen Terpodo abzuholen. Das Boot kenterte. Von der Besatzung ertranken drei Personen und zwar Torpedooberbootsmannsmaat Großmann und die Matrosen Rademacher und Schipper.

Letzte unpolitische Post.

* Hamburg, 11. Jan. Die Verbindlichkeiten des flüchtigen Notars Dr Becker werden jetzt auf gut 2 700 000 Mk. angegeben. Es melden sich immer noch Geschädigte. Das Amtsgericht Hamburg hat über das Vermögen des Flüchtigen das Veräußerungsverbot verhängt.

* Orense (Prov. Galicien, Spanien), 11. Jan. Infolge der durch die Trockenheit verursachten Teurung brach in Carballino ein Aufstand aus. Die Einwohner bewarfen das Rathaus mit Steinen, drangen in die Weinkellereien und plünderten die Getreidelager. Dann durchzogen sie die benachbarten Ortschaften, wo sie alles verwüsteten. Militärische Verstärkungen sind erbeten worden.

* London, 11. Jan. Der deutsche Dampfer Heptomas wurde, als er von Barry Roade ankerte, heute vormittag im Nebel von einem Handelsschiff aus dem Bristolkanal, angerannt. Der Heptomas sank, alle Leute wurden gerettet. Als die Mannschaft das sinkende Schiff im Boot verließ, ertönte der Ruf, daß der Schiffshund im Wasser sei. Man ruderte zurück und rettete auch den Hund.

* London, 11. Jan. Durch starken Sturm und Schnee ist der Schiffs- und Güterverkehr besonders im Norden Englands stark behindert. Auch an zahlreichen Orten des Inlandes ist viel Schaden angerichtet worden. Eine Anzahl Kohlendampfer ist außerstande, mit Ladung Shields zu verlassen.

* New-York, 12. Jan. Die hiesige Agentur des Norddeutschen Lloyd erhielt ein drahtloses Telegramm von dem Dampfer „Großer Kurfürst", das besagt, daß 560 Meilen östlich vom Kap Race die Backbordkurbelwelle zerbrach und daß der Dampfer mit halber Geschwindigkeit weiterfährt.

Da das Schiff mit halber Kraft fährt, trifft es voraussichtlich am 17. Januar in New-York ein. Eine Reservewelle befindet sich an Bord, die Reparatur wird in New-York vorgenommen werden. Die Passagiere und Mannschaft befinden sich wohl.

Am heutigen Fruchtmarkte blieben die Preise sämtl. Fruchtgattungen unverändert.
Rüböl und Kuchen unverändert.

[] Krefeld, 10. Jan. (Produktenmarkt.) Preisnotierungen bei Waggonladungen von 10 000 Ko. Weizen, Landware M. 20,50—20.70, Roggen, Landware 17,90 bis 18.20. Hafer, Landware 17,00—17,20, 100 Ko. Frachtparität frei Waggon Krefeld. Weizen, ausländischer 23,50—24,50. Roggen, do. 20,00—22,00. Hafer, do. 19,00—22 50. Futtergerste, 1. Sorte 16,30—17,50, 2. 00,00—00.00. Mais, Mixed 15,75—00,00, runder 16.50 bis 00.00 Cinquant 19,00—19,50 per 100 Kilo frei Waggon Crefeld-Hafen, Uerdingen, Duisburg-Ruhrort oder Düsseld. Weizenmehl 000 mit Sack 29.00—30.00. Roggenmehl 0 m. Sack 00.00—00,00, Weizenkleie m. Sack inl. 10 25-10.50, ausl. 11,50—12,00. Weizengrand m Sack 10,00-10,25. Vollmehl mit Sack 14.50—00.00 Leinmehl 1. Sorte mit Sack 15.80—16.00, 2. mit Sack 00.00—00.00. Baumwollsaatmehl 1. Sorte mit Sack 16.40—16.70 2. mit Sack 00.00—00.00. Rübkuchen (große) 12.30—00.00. Erdnußkuchen 15.20—00 00. Palmkuchen 14.10—15.00. Zuckerschnitzel mit Sack 11.80—12.00. Trockenschnitzel mit Sack 9 80—10.00, per 100 Kilo parität frachtfrei Crefeld.

Damen-Confektion
Zur Neuanfertigung und Umänderung werden tüchtige
Schneider
sofort und bei dauernder Beschäftigung gesucht.
Rud. van Endert, Neuß.

Oberbau-Schachtmeister,
nur erste Kraft mit oder ohne Colonne, sofort für längere Zeit gesucht.
Off. unt. O E 12 an die Ann. Exped. Th. Naus, Aachen.

Bess. kath. Mädchen sucht Stellung
zur weiteren Ausbildung in der Küche bei Familienanschluß. Evtl. ohne gegenseitige Vergütung. Angeb. u. O. 646 an die Exped. d. Ztg.

Braves katholisches
Mädchen
welches Liebe zu Kindern hat, gegen hohen Lohn per sofort oder später gesucht. Wäsche aus dem Hause.
Wo, sagt die Exped.

Für Febr. wird 1 br. kath.
Mädchen
f. Küche u. Hausarb. gesucht. Wo, sagt die Exped.

Fleißiges Mädchen
für leichte Hausarbeit gesucht. Wo sagt die Exped.

Ein braves jüngeres
Mädchen
für nachm., für Hausarbeit gesucht.
Frau Müller, Neuß, Burgunderstr. 5.

Besseres zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarb. in ruh. Hausb., 4 Pers., nach Düsseldorf gesucht. (15. Febr.). — Off. m. Zeugn. Alters- u. Lohnangabe unt R 648 an die Exped.

Wegen Krankheit des jetzigen, suche sofort zur Aushilfe
Mädchen
das selbständ. kochen kann. Zweitmädchen vorhanden
Wilh. Krings, Mittelstr. 13.

Gesucht in geistliches Haus zur Mutter des Inhabers ein gesundes, braves kathol.
Dienstmädchen
welches bereits etwas in der einfachen bürgerlich. Küche erfahren ist.
Gefl. Offerten erbeten an die Expedition dieses Blattes unter S 649.

Suche zu Lichtmeß oder später tüchtiges in allen Hausarbeiten erfahrenes
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen
Frau Lonnes van Endert
Friedrichstraße 46.

Große Posten solider Waren, bei der Inventur ganz bedeutend im Preise ermäßigt, gelangen neben wohlfeilen neuen Waren zum Verkauf

Sonder-Angebot

unseres Inventurverkaufs

Glaswaren

Kompotteller	rund, gepreßt, Stück	10 Pf.
Kompotschalen	rund, gepreßt, St. 70, 45, 30, 25, 15,	12 Pf.
Kompottschalen	4eckige Form, Stück 70–28, 15,	12 Pf.
Kompottschalen	ovale Form, Stück 35, 30,	15 Pf.
Tortenplatten	in schöner Ausführung . Stück	60 Pf.
Weinrömer	moderne Form, grüner Fuß, weißer Kelch, St.	25 Pf.
Weinrömer	„Karl", weißer Kelch Stück	30 Pf.
Weinkelche	glatt, moderne Form Stück	22 Pf.
Weinkelche	mit verschiedenen Kanten . . . . Stück	30 Pf.
Sektkelche	moderne große Form Stück	35 Pf.
Sektkelche	moderne große Form, optisch . . . . Stück	40 Pf.
Sektkelche	modern, große Form, mit schönen Bändern, Stück	45 Pf.

Steingut

Suppenteller	tief, gerippt, Stück	10 Pf.
Speiseteller	flach . . . . . Stück	10 Pf.
Dessertteller	flach . . . . Stück	8 Pf.
Vorratsbüchsen	blau Würfeldekor, mit vernickeltem Deckel . . Stück	95 Pf.
Teebüchsen	oder Kakaobüchsen, blau Würfeldekor, mit vernickeltem Deckel . . . . . Stück	65 Pf.
Terrakotta-Vasen	. . Paar	1.25
Satz Salatieren	groß, 6 St. im Satz	80 Pf.
Einz. Waschbecken	u. Waschkr. elfenb., St.	85 Pf.

Wasch-Service
elfenbein, mit Goldverzierung
5 teilig St. 4.75, 3.75, 3.25

Wasch-Service
mit modernem bunten Dekor
5 teilig St. 4.25, 3.75, 2.75

Haushalt

Alpacca-Eßlöffel	Dtzd. 4.00,	3.50
Alpacca-Teelöffel	Dutzend	1.50
Tranchierbestecke	. . . Stück	95 Pf.
Putzschränke	. . Stück 8.00, 4.00,	3.00
Putzkasten	. . . . Stück 1.25, 95,	50 Pf.
Eckmantelstöcke	Stück 2.50,	2.25
Ledertaschen	mit Deckel, Stück	1.25
Küchenwagen	. . . . . Stück	2.75
Wasserkessel	emailliert, bis zur Hälfte des regulären Preises herabgesetzt.	

Oefen außergewöhnlich billig.

Speisezimmer-Kronen, Salon-Kronen und Tischlampen
bis zur Hälfte des regulären Preises herabgesetzt.

Indischblau Geschirr

Kaffeekannen	2.25, 1.95, 1.60, 1.25, 85,	75 Pf.
Teekannen	. . . . . 1.25, 95,	65 Pf.
Milchgießer	85, 75, 65, 45, 25,	15 Pf.
Zuckerdosen	. . . . . 1.00, 85,	75 Pf.
Kaffeetassen	. . . . .	30 Pf.
Teetassen	. . . . .	35 Pf.
Dessertteller	. . . . .	30 Pf.

Ein Posten durchbrochener
Kuchen- oder Gebäck-Teller
indisch blau
24 cm 95 Pf. 21 cm 60 Pf. 18 cm 50 Pf.

Porzellan

mit Festonrand

Suppenteller	tief, Festonrand . . .	30 Pf.
Speiseteller	flach, Festonrand	30 Pf.
Dessertteller	flach, Festonrand . . .	22 Pf.
Ragoutschüsseln	mit Deckel, Festonrand . . 2.25, 1.65,	1.45

Salatieren viereckig, Festonrand

23 cm	20 cm	16 cm	15 cm	14 cm	12 cm
95 Pf.	85 Pf.	60 Pf.	45 Pf.	35 Pf.	25 Pf.

Fleischplatten oval

34 cm	33 cm	31 cm	28 cm	23 cm
1.20	95 Pf.	70 Pf.	60 Pf.	40 Pf.

Suppenschüsseln rund, mit Deckel, Festonrand

für 12 Personen	6 Personen	4 Personen	2 Personen
3.25	2.75	1.95	1.50

m. Feston u. Goldkante

Suppenteller	tief, Goldrand	45 Pf.
Speiseteller	flach, Goldrand	45 Pf.
Dessertteller	19 cm, ...	30 Pf.
Teetassen	blau Würfeldekor	38 Pf.
Dessertteller	19 cm, blau Würfeldekor	35 Pf.
Teetassen	mit Goldrand und Linie . . .	22 Pf.
Teetassen	mit blauem Rand und Gold . .	30 Pf.
Dessertteller	mit blauem Rand u. Gold	30 Pf.
Tee- od. Kaffeetassen	Stiefmütterchen-Dekor	38 Pf.

Echte Porzellan-Teller
flach und tief . . . . . 18 Pf.
Dessertteller . . . . . 15 Pf.

Ein großer Posten Abreiß-Kalender zur Hälfte des regulären Preises.

LEONHARD TIETZ
AKT.-GES., DÜSSELDORF